# SCHWÄBISCHES TAGBLATT

SAMSTAG, 27. NOVEMBER 1948 — ÜBERPARTEILICHE ZEITUNG FÜR WÜRTTEMBERG UND HOHENZOLLERN — 4. JAHRGANG / NUMMER 112


## USA-Grenze in Europa

WASHINGTON. Am Donnerstag fand zwischen Truman und Marshall eine erneute Aussprache über die USA-Außenpolitik statt. Man versichert in informierten Kreisen, daß der Beschluß vom Montag, daß der europäischen Frage der Vorrang eingeräumt werden müsse, bestätigt worden sei, da die Länder zwischen dem Atlantik und der Sowjetgrenze mit 275 Millionen Einwohnern mehr als die Hälfte der Industriekapazität der Welt umfaßten. Ein China-Hilfsprogramm dürfe deshalb weder das ERP noch einen Atlantikpakt beeinträchtigen. „Le Monde" meldet, in einflußreichen Washingtoner Kreisen spreche man offen aus, daß die USA-Grenze jetzt am Rhein, wenn nicht an der Elbe liege.

Die amerikanischen Gewerkschaften haben in ungewöhnlich heftiger Form gegen die Sowjetunion Stellung bezogen und den Abbruch aller Handelsbeziehungen mit Moskau bis zur Aufhebung der Blockade Berlins sowie Waffenlieferungen an die demokratischen Völker Europas und Asiens gefordert.

## Sowjetangriff auf Oesterreichs Oel

**Aufsehenerregende Verhaftungen und Entführungen in Wien**

WIEN (Eig.Ber.) Vor einigen Tagen ist die Leiterin der Planungsabteilung des österreichischen Handelsministeriums, Frau Dr. Ottillinger, eine der bedeutendsten Wirtschaftskapazitäten Oesterreichs, in Wien von russischen Soldaten verhaftet worden. Die sowjetische Nachrichtenagentur Taß meldete, die Verhaftete habe bereits zugegeben, Spionin im Dienste der amerikanischen Streitkräfte in Oesterreich zu sein. Gleichzeitig wurden gegen das Handelsministerium scharfe Beschuldigungen erhoben. Die Russen behaupteten, die österreichische Regierung wolle die Erdölvorkommen in Zistersdorf (von den Russen als deutsches Eigentum beschlagnahmt) dem „ausländischen", d. h. westlichen Finanzkapital in die Hand spielen. Interessant ist nun, daß, wie jetzt bekannt wird, auch vom sowjetisch geleiteten Mineralölbetrieb „Wifo" in der Lobau drei österreichische Erdölfachleute verschwunden sind, ohne daß bisher etwas über ihren Verbleib ermittelt werden konnte. Die Fachleute waren von den Sowjets zu Besprechungen berufen worden und nicht mehr zurückgekehrt. Alle drei sind österreichischer Staatsangehörigkeit und waren in sogenannten „Entwicklungspositionen" tätig. Auf britische und amerikanische Vorstellungen hin erwiderte der sowjetische Hochkommissar lakonisch, die Verhaftungen seien einzig und allein eine sowjetische Angelegenheit. Gleichzeitig wird von amerikanischer Seite festgestellt, daß Frau Ottilinger niemals für den amerikanischen Geheimdienst gearbeitet habe. Der alliierte Rat werde sich mit dem Fall befassen.

Die österreichische Bundesregierung erklärte hierzu in Wiederholung früher gemachter Mitteilungen im Parlament, Rußland habe Oesterreich erneut die Gründung einer sowjetisch-österreichischen Erdölgesellschaft „halb auf halb" vorgeschlagen. Die Gesellschaft solle Monopolcharakter haben und nicht nur die bestehenden sondern auch alle zukünftigen Förderanlagen in Oesterreich umfassen. Oesterreich sollte seine Hälfte außer durch seine Anlagen mit 15 Millionen USA-Dollar einbezahlen, während Rußland die beschlagnahmten Zistersdorfer Anlagen einbringen wollte. Die Bundesregierung habe dieses russische Anerbieten als unannehmbar abgelehnt. Bundesminister Kraniand vertrat die Ansicht, die Verhaftung mit Verschleppung von Oesterreichern sei als Einschüchterungsmanöver zu werten, um die Regierung in der Oelfrage gefügig zu machen.

Das ganze Gebiet von Zistersdorf ist von den Russen unter verstärkte Bewachung gestellt und mit dichtem Stacheldrahtverhau umgeben worden. Der Werkschutz ist durch fanatische Kommunisten verstärkt worden. Man nimmt an, daß die Russen die Zistersdorfer Förderung jetzt rücksichtslos und noch weit über den Raubbau des zweiten Weltkrieges hinaus steigern wollen. Von der Gesamtförderung, die nach österreichischer Schätzung etwa jährlich 100 000 Tonnen beträgt, bleiben nur 15 000 Tonnen in Oesterreich.

### Irland löst sich vollständig

LONDON. Am Donnerstag hat Ministerpräsident Attlee im Unterhaus mitgeteilt, daß die Regierung von Eire (Irland) beschlossen habe, aus dem Commonwealth auszuscheiden. Die irische Regierung hat aber, wie Attlee hinzufügt, den Wunsch geäußert, mit England in besonderer Verbindung zu bleiben. Das hat zur Folge, daß irische Staatsangehörige in Großbritannien nicht als Ausländer gelten.

## Neuer Verlust droht unserer Wissenschaft

**Ruf der Universität Basel an Prof. Butenandt / Eine Notgemeinschaft erforderlich**

**JK. Professor Adolf Butenandt, Direktor des Instituts für physiologische Chemie an der Universität Tübingen und Direktor des Kaiser-Wilhelm-Instituts für Biochemie in Tübingen hat einen Ruf an die Universität Basel erhalten.**

Butenandt, der 1903 geboren ist, wurde bereits mit 30 Jahren ordentlicher Professor an der Technischen Hochschule in Danzig, mit 33 Jahren Direktor des Kaiser-Wilhelm-Instituts für Biochemie in Berlin-Dahlem und erhielt mit 36 Jahren die Pasteur-Medaille und den Nobel-Preis für seine Arbeiten auf dem Gebiet organischer Naturstoffe und insbesondere auf dem Gebiet der Sexualhormone, die er zum Teil erstmals isolieren und in ihrer Struktur aufklären konnte. Der Krieg verschlug ihn mit seinem Institut nach Süddeutschland. Hier in Tübingen wirkt er seit drei Jahren in seiner Doppelstellung.

Schon diese wenigen äußeren Daten zeigen, daß Butenandt eine außergewöhnliche Persönlichkeit sein muß. Dieser Eindruck wird bestätigt, wenn man ihn persönlich kennen lernt, und ihn als Leiter einer Forschungsgemeinschaft und als akademischen Lehrer beobachten kann. Er ist längst über sein engeres Fachgebiet hinausgewachsen und steht heute im Mittelpunkt einer zurzeit in Deutschland wohl einzigartigen großen Arbeitsgemeinschaft in Tübingen, die Chemie, Biologie, Physik und Medizin umfaßt und die besonders eng zwischen den Butenandtschen Instituten und dem von Professor Kühn geleiteten Kaiser-Wilhelm-Institut für Biologie gestaltet ist. Dieser Arbeitsgemeinschaft ist zum Beispiel vor einiger Zeit ein Einbruch in ein neues Gebiet der Genetik durch die Entdeckung des Zusammenhangs zwischen Erbfaktoren und chemischen Prozessen gelungen. Weitere wichtige, erfolgversprechende Forschungen über synthetische Herstellung von Arzneimitteln, über Viruskrankheiten, zum Krebsproblem u. a. sind im Gange.

Der einzigartigen Bedeutung Butenandts entspricht die Großzügigkeit des Basler Angebots, das auch seinen Mitarbeiterstab einschließt.

Schon unter normalen Verhältnissen wäre der Verlust einer solchen Forscherpersönlichkeit schwer zu verschmerzen gewesen: jede Universität lebt vom Ruf und Ruhm ihrer hervorragenden Lehrer, und das war so zu allen Zeiten. In der geordneten Welt unserer wissenschaftlichen Vergangenheit war gleichwohl der ständige Wechsel und Austausch der berühmten Hochschullehrer von Land zu Land und von Volk zu Volk die gewohnte Erscheinung. Und die wissenschaftliche Welt hat sich in einem solchen Austausch fruchtbar ergänzt. Der Vorgang hatte nicht die tragische Bedeutung eines unersetzlichen Verlustes.

Diese Dinge indessen haben sich gewandelt. Das Prinzip des gegenseitigen Austauschs in der wissenschaftlichen Welt ist zerstört, die Anfänge zu seiner Wiederherstellung sind mehr als kümmerlich. An die Stelle des freien Austauschs ist der einseitige Entzug getreten. Das deutsche Volk, dessen materielle Substanz im verlustreichsten aller Kriege vergeudet wurde, droht auch, seine geistige Substanz zu verlieren: die Abwanderung deutscher Wissenschaftler hat ein gefährliches Ausmaß erreicht. Viele von ihnen sind, gewissermaßen „geistige Reparationen", einfach fortgeführt worden, andere haben infolge der weitgehend eingeschränkten Forschungsmöglichkeiten keine wissenschaftliche Existenzgrundlage mehr finden können oder es ist ihnen durch die allgemeine Verarmung der Boden für ihre Forschertätigkeit entzogen worden — sie alle sind dem deutschen Geistesleben auf die eine oder andere Art verloren gegangen.

Ein solcher Verlust droht auch im Falle Butenandt. Der Fortgang dieser ganz außergewöhnlichen Forscherpersönlichkeit würde nicht nur die Zerstörung der Tübinger Forschungsgemeinschaft bedeuten, sondern es würde die gesamte deutsche Wissenschaft um ein Beträchtliches weiter verarmen. Das sich hier ergebende Problem geht noch über die ernste und berechtigte Sorge um die wissenschaftlichen Entwicklungsmöglichkeiten unserer akademischen Jugend hinaus: es ragt weit in den Fragenkomplex unserer wirtschaftlichen Existenz hinein. Ist es doch die Wissenschaft von heute, die die Technik von morgen vorbereitet!

So gesehen, erkennen wir das ganze Ausmaß des möglichen Verlustes. Ein Wissenschaftler vom Range Butenandts ist sich zweifellos der Verantwortung bewußt, die in seinen Händen liegt. Auch der Staat erkennt das Problem in seiner ganzen Schwere: man will alles tun, was zu tun möglich ist. Aber das genügt nicht, denn die Mittel reichen nicht aus. Es muß gelingen, der Forschungsgemeinschaft durch Erweiterung der im Bau befindlichen Institutsgebäude und durch Ausstattung mit den erforderlichen Hilfsmitteln das Wirkungsfeld zu erhalten und dadurch ihrem genialen Leiter das Verbleiben im Lande zu ermöglichen. Eine Notgemeinschaft von Wissenschaft und Wirtschaft allein kann in dieser Zeit helfen! Die Privatinitiative muß sich, wie das in der westlichen Welt sonst schon weithin geschieht, hier und jetzt bewähren — ehe es zu spät ist. Industrie, Handel, Gewerbe und Landwirtschaft: sie alle bedürfen ja für ihre Zukunft des geistigen Fundamentes der Wissenschaft in unserer zu eng gewordenen Welt ganz unmittelbar. Wenn es überhaupt eine Zukunft für uns geben soll ...

## Frankreich an Ruhrkontrolle beteiligt

**Keine grundsätzliche Aenderung in der Haltung Londons und Washingtons**

LONDON. Die Franzosen haben mit ihrem Einspruch gegen die Frankfurter Anordnung der Engländer und Amerikaner, wonach das Eigentum an den Ruhrgruben in deutsche Verwaltung übergehen soll, bereits einen ersten Erfolg erzielt. Die britische und die amerikanische Regierung sind übereingekommen, Frankreich künftig an der bereits bestehenden Kontrollorganisation für Kohle und Stahl im Ruhrgebiet mit voller Gleichberechtigung teilnehmen zu lassen. Gleichzeitig wird aber in amerikanischen und englischen Kreisen betont, daß dieses Zugeständnis an Frankreich keineswegs eine grundsätzliche Aenderung in der Haltung Londons und Washingtons bedeute.

Außenminister Marshall hat in einer Erklärung vor der Presse das Entgegenkommen gegenüber Paris damit begründet, daß man den französischen Wunsch nach Sicherheit verstehe und deshalb alles tun wolle, den guten Willen zur Schaffung der nötigen Sicherheit gegen eine mögliche künftige deutsche Aggression zu beweisen. Die Vereinigten Staaten und Großbritannien würden ihre Pläne, die sie im Interesse des europäischen Wiederaufbaus bezüglich der Ruhr gefaßt hätten, durchführen. Es sei notwendig, die Ruhrbetriebe nach Grundsätzen zu organisieren, die sie alle unter eine verantwortliche Leitung stellten. Die großen Kartelle und die von den Nürnberger Gerichtssprüchen betroffenen Besitzungen würden in kleinere, lebens- und konkurrenzfähige Einheiten aufgeteilt werden, die wiederum der deutschen Treuhänderschaft unterstellt werden sollten. Um eine entsprechende Sicherheitskontrolle durchführen zu können, werde eine Kommission zur ständigen Ueberwachung der deutschen Industrie geschaffen werden. Das Problem der europäischen Sicherheit im Zusammenhang mit der Zukunft der Ruhr werde seine endgültige Lösung in den Klauseln des Friedensvertrages finden.

### Eine neue Komplikation

PARIS. England und Frankreich haben zu der mit den Vereinigten Staaten gemeinsam ausgearbeiteten Antwort auf den Fragebogen Bramuglias noch eine besondere Denkschrift zur Währungsfrage hinzugefügt. Damit ist in der Berliner Frage eine neue Komplikation eingetreten. Es wird zwar betont, daß das britisch-französische Memorandum einen rein technischen Charakter habe und lediglich zeigen solle, wie sich die Engländer und Franzosen die Viermächtekontrolle der einheitlichen Währung in Berlin vorstellen, doch beweist die amerikanische Weigerung, auch dieses Dokument zu unterschreiben, daß zwischen den Westmächten Meinungsverschiedenheiten eingetreten sind.

### Arbeit für die Europa-Union

PARIS. Am Freitag ist der ständige Fünferausschuß der Europa-Union zu seiner ersten Sitzung zusammengetreten. Der Ausschuß, der mit der Ausarbeitung der europäischen Föderation beauftragt ist, wird alle bisher gemachten Vorschläge prüfen. Ein Entwurf der Bewegung für ein geeintes Europa, die von Churchill, Blum, de Gasperi und Spaak geleitet wird, schlägt eine beratende europäische Versammlung vor. Die britische Regierung hat sich für die Bildung eines europäischen Ministerrates eingesetzt, dessen Mitglieder von den interessierten Regierungen bestimmt werden sollen.

### MacArthur bestätigt Todesurteile

TOKIO. Die in dem großen japanischen Kriegsverbrecherprozeß gefällten Urteile sind vom amerikanischen Oberkommandierenden MacArthur in vollem Umfange bestätigt worden. Damit haben die Todesurteile gegen den früheren Ministerpräsidenten Tojo und andere japanische Politiker Rechtskraft erlangt.

### Neuer chinesischer Ministerpräsident

NANKING. An Stelle Wong Wen Haos wurde der Präsident der gesetzgebenden Versammlung, Dr. Sunfo, zum chinesischen Ministerpräsidenten und Vorsitzenden der Koumintang ernannt.

### Militärdiktatur in Venezuela

CARRACAS. Die Armee von Venezuela hat Mitte dieser Woche die Regierung gestürzt. Zwischen Präsident Gallegos und der Armee war schon seit einiger Zeit der „kalte Krieg" in vollem Gange.

## Die Hoffnung

*Von Dr. Helmut Lamparter*

Man rühmt uns Deutschen nach, daß wir einen besonderen Hang zur Innerlichkeit besäßen. Zur Begründung dieses Lobes wird nicht selten auf unsere Art der Aneignung der christlichen Botschaft hingewiesen. Seht nur, wie diese Deutschen Advent und Weihnachten zu feiern wissen, welch innige Lieder, welch ein Reichtum der Empfindung, welch eine Tiefe des Gemüts!

In der Tat, es greift uns allen irgendwie ans Herz, daß es wieder Weihnachten zugeht. Allen bitteren Enttäuschungen zum Trotz sind wir bemüht, inmitten dieser grausamen Welt wenigstens eine kleine Insel des Friedens zu schaffen. Seit alters ist diese Zeit die große Freuden- und Singezeit der Kirche. Und so arm wir auch geworden sind, was Geld und Ehre, Macht und Einfluß, den Kleiderschrank und die Küche anbelangt, so arm sind wir doch keineswegs, daß dieses Wort Advent nicht eine verborgene Saite unseres Herzens zum Klingen brächte.

Es ist nun freilich um die Freude überhaupt eine eigene Sache und erst recht um diese Freude. Sie kann durch einen noch so tiefen Griff in den Geldbeutel weder erworben noch vermittelt werden. Sie steht und fällt mit dem Glauben an die Sendung Christi, und dieser Glaube ist nicht jedermanns Ding. Er ist ein Geschenk, das persönlich erbeten und empfangen sein will. So wahr das ist, so wenig will dieser Satz als ein billiger Rückzug aus der furchtbaren Problematik der Gegenwart in die unkontrollierbare Sphäre der reinen Innerlichkeit verstanden sein. Wir geben es offen zu — es ist keine Kleinigkeit, diesen Glauben festzuhalten in einer Welt, deren Politik oft nur haarscharf am Abgrund vorüberstreift. Wir möchten es keinem verübeln, der mit dieser Botschaft von der „großen Freude", die allem Volk widerfahren soll, nicht mehr zu Rande kommt. Es hat wirklich den Anschein, als käme sie nicht mehr auf gegen das Heer des Elends und der Gefahr. Der Christbaum und sein Vorbote, der Adventskranz, in Ehren, aber wer kann sich noch ungetrübten Herzens daran freuen, seit jene „Christbäume" am Nachthimmel hingen, die alles andere als Heil und Frieden verkündigten, jene vernichtende Last nämlich, die aus donnernden Geschwadern auf die Bewohner unserer Städte mit dem Abwurf der Bomben herniederbrach? Vielleicht könnte sich die Freude wieder hervorwagen, wenn dieses höllische Schauspiel eine Erinnerung wäre, die mit der Wohltat des Vergessens verbunden ist. Aber es ist — leider — eine Gefahr von morgen. Wirklich — erlöster müßte die Welt aussehen, wenn ich an ihren Erlöser glauben sollte.

So bestechend und qualvoll dieser Einwand ist, so wenig hält er jedoch einer genaueren Nachprüfung stand. Was meint denn die Christenheit mit der Freudenbotschaft vom Advent? Zielt die Kirche mit ihrer Verkündigung nur auf die fromme Erhebung des Gemüts, rät sie zur Flucht ins Idyll, zelebriert sie ihre Gebete und Sakramente ohne zu fragen: Was wird aus dieser unheimlichen, scheinbar so gottverlassenen Welt? Wer so urteilt, verrät, daß er den Kontakt mit der wirklichen Kirche verloren hat. Erschüttert und aufgefordert durch die chaotische Verwirrung des Jahrhunderts hat sich die Christenheit (mit Einschluß ihrer Theologen) den Realismus der urchristlichen Hoffnung zurückerobert. Besser gesagt, sie wurde durch die drohende, apokalyptisch anmutende Entwicklung des Geschehens auf jene schmale Klippe zurückgeworfen, die mit dem sehnsüchtigen Ruf nach dem Erlöser bezeichnet ist. Die Kirche Christi feiert den Advent, zu deutsch die Ankunft ihres Herrn, in der gespannten, unzweideutigen Erwartung seines Wirkens, in der Hoffnung auf eine Verwandlung und Erneuerung unseres Lebens aus dem christlichen Geist.

So verstanden ist die Botschaft des Advents durchaus keine idyllische, sondern eine eminent politische Angelegenheit. Die Gewalthaber auf Erden haben am Ende immer wieder erfahren müssen, daß die Welt keineswegs bloß der herrenlose Spielball ihrer Interessen ist. Diejenigen, die zur Wahrung und Verwaltung des Rechts berufen sind, müßten dessen eingedenk sein, daß jeder Prozeß noch einmal in oberster Instanz verhandelt wird. Diejenigen aber, die Unrecht leiden, mögen einen Trost finden in dem Bewußtsein, daß die frivole Schändung des Menschen, deren sich unsere Zeit schuldig machte, nicht unvergolten bleibt. Die gequälten Herzen, die sich im Labyrinth der Angst verirren, dürfen wissen, daß die Taten der Mächtigen im unangreifbaren Reich der Gerechtigkeit gewogen werden. Daß es somit einen Sinn hat, gegen die Ungerechtigkeit für das Recht, gegen den Haß für die Liebe, gegen die Lüge für die Wahrheit sein Herz zu erwärmen, seine Stimme zu erheben und seine Arme zu gebrauchen.

Es wird berichtet, daß die Delegierten des Atomausschusses der Vereinten Nationen auf ihrem Weg in den Sitzungssaal unter einem Portal hindurchschreiten müssen, auf welchem der Weltenrichter abgebildet ist. Dies ist mehr als eine Ironie, es ist ein Symbol, dessen Ernst wir nicht übersehen sollten.

# Höhere Renten für Körperbeschädigte

**Das Plenum des Landtags ändert die Entwürfe der Regierung und des Finanzausschusses**

BEBENHAUSEN (Eig.Ber.) In der Freitagsitzung des Landtags wurde in zweiter Lesung die Neufassung der Kreisordnung angenommen, die keine umstürzenden Aenderungen bringt, sondern an den Rechtszustand von 1933 anknüpft und den bewährten Doppelcharakter des Kreises als staatlichen Verwaltungsbezirk einerseits und als Selbstverwaltungskörperschaft andererseits festlegt.

Der Regierungsentwurf sowie die Ausschußanträge zum Körperbeschädigten-Leistungsgesetz wurden vom Plenum in zweiter Lesung in grundlegenden Punkten verändert. Arbeitsminister Wirsching betonte in seiner Begründung des Regierungsentwurfs, dieser lehne sich inhaltlich an das württembergisch-badische Gesetz an und die vorgeschlagenen Unterstützungssätze entsprächen denjenigen der Reichsunfallversicherung. Demgemäß werde ohne Rücksicht auf früheren Rang und Stellung für jeden Körperbeschädigten ein Jahresarbeitsverdienst von 1800 DM zugrunde gelegt. Die Höchstrente, also die eines hundertprozentig Arbeitsunfähigen, dürfe zwei Drittel des Jahresverdienstes, demnach also 1200 DM jährlich, nicht überschreiten.

Die Abgeordneten Maucher (CDU), Rager (DVP) und Zeeb (KPD) verwahrten sich dagegen, daß der Arbeitsverdienst auch der früher höchstqualifizierten Körperbeschädigten einfach dem eines Hilfsarbeiters gleichgesetzt werde. Abg. Pfändeer (CDU) versuchte als Berichterstatter des Finanzausschusses mit dem Hinweis auf die Belastung des Staatshaushaltes die Forderungen nach einer Erhöhung der Renten zu dämpfen. In Württemberg-Hohenzollern gäbe es zurzeit, so führte er aus, 63 000 anerkannte Versorgungsfälle, darunter 33 600 Schwer- 12 700 Leichtbeschädigte, 20 000 Kriegerwitwen, 21 000 Waisen, 9400 Eltern, die die Unterstützung durch Söhne, die gefallen seien, verloren hätten. Die bisherigen Unterstützungsaufwendungen des Staates in der Höhe von jährlich 25 Millionen DM würden schon durch die Anträge des Finanzausschusses auf 40 Millionen DM erhöht. Unter dem Vorbehalt, seine Stellung wieder zu ändern, falls sich die finanzielle Mehrbelastung als untragbar erweise, gab schließlich auch Abg. Dr. Gebhard Müller die Zustimmung der CDU zu den Anträgen Maucher und Zeeb, die eine Erhöhung des Jahresverdienstes auf 2700 DM verlangten, wodurch deren Annahme gesichert war. Ein Ausschußantrag, daß die Renten für alle Beschädigten, deren Erwerbsunfähigkeit 50 Prozent nicht übersteigt, zunächst ruhen sollen, wurde ebenfalls angenommen.

Der Entwurf des Betriebsrätegesetzes wurde einem aus 15 Abgeordneten gebildeten Sonderausschuß überwiesen. Eine Ergänzung des Steuerreformgesetzes, die eine Angleichung an die Regelung in der Bizone bezweckt, wurde verabschiedet, desgleichen ein Gesetz zur Sicherung von Forderungen für den Lastenausgleich. Das Gesetz über die Vermögenssteuerzahlungen, über das wir bereits anläßlich der zweiten Lesung in unserer Ausgabe vom 23. Oktober ausführlicher berichtet haben, wurde in dritter Beratung angenommen.

Gegen Ende der Sitzung in den Spätnachmittagstunden kam es zu einer längeren Debatte über einen Initiativgesetzentwurf der Abg. Dr. Leuze (DVP) und Gog (CDU), nach dem die Bedingungen zur Zulassung als Rechtsanwalt in Württemberg-Hohenzollern verschärft werden sollen. Ueber die Anträge soll der Vorstand der Anwaltskammer entscheiden. Trotz der Einwendungen Dr. Müllers und Dr. Rosers, der von „mittelalterlicher Zunftordnung" sprach, wurden die vorgeschlagenen Bestimmungen ohne wesentliche Aenderungen gutgeheißen. Abg. Rechtsanwalt Dr. Leuze, der den Entwurf mit advokatorischer Brillanz verteidigte, teilte mit, schon heute gäbe es gegenüber 132 im Jahre 1939 162 Rechtsanwälte in Württemberg-Hohenzollern, dazu kämen noch 15 Nichtwürttemberger, 14 Ausgewiesene, 12, die nach Abschluß ihres Entnazifizierungsverfahrens wieder zugelassen werden müßten, sechs, die sich noch in Kriegsgefangenschaft befänden und 30 Anwärter. Außerdem seien für 122 Referendare keine Staatsstellen frei, die deshalb ebenfalls in die Rechtsanwaltschaft drängten.

Ein Initiativgesetzentwurf des Abg. Bauknecht (CDU), auf Grund dessen zugunsten des Landesbauernverbandes für eine Uebergangszeit von drei Jahren von allen Betrieben der Landwirtschaft und der Binnenfischerei eine Abgabe von 0,75 je 1000 des Einheitswertes erhoben werden soll, wurde in dritter Lesung angenommen.

Die nächste Landtagssitzung wurde auf den 16. Dezember anberaumt.

# Koalition gegen die CDU/CSU

**Einzelheiten aus der alliierten Denkschrift an den Parlamentarischen Rat**

BONN. Ueber die alliierte Denkschrift an den Parlamentarischen Rat, über die bereits kurz berichtet worden ist, liegen jetzt weitere Einzelheiten vor. Danach fordern die Militärgouverneure, daß die vorläufige Verfassung dafür Sorge tragen muß, daß die Exekutive lediglich die Befugnisse erhält, die in der Verfassung genau vorgeschrieben sind. Ausnahmebefugnis der Exekutive müßten unverzüglich einer gesetzlichen oder gerichtlichen Nachprüfung unterzogen werden. Die Zuständigkeit der Bundesregierung soll sich auf jeden Fall nicht erstrecken auf: Erziehungswesen, kulturelle und kirchliche Angelegenheiten, Selbstverwaltung und öffentliches Gesundheitswesen (im letzteren Fall nur soweit es notwendig ist, um in den verschiedenen Ländern eine Koordinierung zu erzielen). Auf dem Gebiete der öffentlichen Finanzen sollen die Befugnisse der Bundesregierung auf die Verfügung über Geldmittel einschließlich der Erhebung von Einnahmen für Zwecke, für die sie verantwortlich ist, beschränkt sein. Die Bundesregierung darf Steuersätze bestimmen und über die allgemeinen Grundsätze der Veranlassung bei anderen Steuern, wenn dies für die Einheitlichkeit nötig ist, Gesetze erlassen. Die Einziehung und Nutznießung solcher Steuern soll den einzelnen Ländern überlassen bleiben. Die Bundesregierung darf Mittel nur für Zwecke an sich ziehen, für die sie verfassungsmäßig verantwortlich ist. Die Alliierten verlangen weiter, daß die Verfassung für eine unabhängige Gerichtsbarkeit sorgt zur Nachprüfung von Bundesgesetzen, zur Nachprüfung der Ausübung der Befugnisse der Bundesexekutive, zur Entscheidung über Streitigkeiten zwischen Behörden des Bundes und der Länder sowie zwischen Länderbehörden und zur Wahrung der bürgerlichen Rechte und Freiheiten des Einzelnen. Die Befugnisse der Bundesregierung zur Schaffung von eigenen Bundesbehörden sollen klar umrissen und auf diejenigen Gebiete beschränkt sein, bei denen die Verwaltung der Landesbehörden offensichtlich undurchführbar ist. Verlangt wird weiter von dem Grundgesetz, daß es jedem Bürger Zutritt zu öffentlichen Richtern gestattet, und daß Einstellung und Beförderung ausschließlich von seiner Eignung abhängen und daß der öffentliche Dienst unpolitischen Charakters ist. Ein öffentlicher Bediensteter muß nach seiner Wahl in die Bundeslegislative von seinem Amt bei der ihn beschäftigenden Behörde zurücktreten.

In Abgeordnetenkreisen werden besonders Bedenken dagegen geäußert, daß die Alliierten verlangen, das Finanzwesen vollständig zu dezentralisieren.

Bei verschiedenen Abstimmungen im Hauptausschuß hat sich eine immer stärker werdende Koalition der Sozialdemokraten und der Freien Demokraten ergeben, durch die die CDU/CSU überstimmt worden ist. Eine Auseinandersetzung ergab sich zwischen SPD und Freien Demokraten einerseits und der CDU/CSU andererseits in der Frage des Wahlmodus für den Bundespräsidenten. Die Demokraten stellten den Antrag, die Wahl des Bundespräsidenten durch eine besondere Bundesversammlung vorzunehmen. Eine Mitwirkung der Länderkammer ist dabei nicht vorgesehen. Die CDU will auf einer am Montag abzuhaltenden Fraktionskonferenz endgültig Stellung zu diesem Antrag nehmen.

Bonn dürfte als Bundeshauptstadt jetzt nicht mehr in Frage kommen. Die Belgier bestehen darauf, ihr Armeehauptquartier nach Bonn zu verlegen. Eine Unterbringung des belgischen Stabes und der deutschen Regierung in Bonn wäre vollständig unmöglich.

### Französischer Generalkommissar

PARIS. Die französische Regierung hat einen Generalkommissar für die deutschen und österreichischen Angelegenheiten ernannt. Es ist der frühere Staatssekretär, Alain Poher, der bisher zwei Regierungen angehört hat.

Die kommunistische Tagesordnung ist nachdem Ministerpräsident Queuille die Vertrauensfrage gestellt hatte, in der Nationalversammlung mit 316 gegen 164 Stimmen abgelehnt worden.

### Gegen Sonderregime

FREIBURG. Staatspräsident Wohleb wandte sich im badischen Landtag mit einer Regierungserklärung gegen die unerträglich hohen Preise für lebensnotwendige Gebrauchsgegenstände: „Die Landesregierung wird sich, wenn dieser Mahnung der Erfolg versagt bleibt, gezwungen sehen, diesen Verhältnissen ein Ende zu bereiten. Sie wird auch vor drakonischen Maßnahmen nicht zurückschrecken, um das Preisniveau auf einer erträglichen Basis zu halten und um solche Personen, die unmoralische Gewinne erzielen und dabei Steuern hinterziehen, rücksichtslos ausfindig zu machen und zur Verantwortung zu ziehen."

Wohleb befaßte sich außerdem mit Fragen, die einen gerechten Ausgleich zwischen den Rechten der französischen Militärregierung und dem Lebensrecht der deutschen Bevölkerung betreffen und bezog sich dabei auf die bekannte Rede de Gaulles. Besonders unglücklich sei die Formulierung gewählt gewesen, daß Frankreich die französische Zone als Pfand ansehen müsse, dessen es sich nach eigenem Ermessen bedienen könne. Frankreich habe von den besetzten Teilen Deutschland seit Beginn der Besetzung Wiedergutmachungsleistungen bis an die Grenze des Möglichen gefordert, und die Bevölkerung der Zone habe nun jahrelang Entbehrungen und Opfer auf sich genommen, die schwer auf den Herzen der Menschen gelastet hätten. Gerade an der Westgrenze würde man es als ungerechtfertigt empfinden, wenn die französische Zone einem Sonderregime zugunsten Frankreichs unterworfen würde.

Der südbadische Staatspräsident lehnte als „deutscher Patriot" die von de Gaulle für Deutschland geforderte staatsrechtliche Form eines Staatenbundes ab, da dies eine politische Rückbildung bedeuten würde: „Niemals wird das deutsche Volk auf die deutsche Einheit verzichten."

### SED unzufrieden

BERLIN. Angeblich soll zwischen mehreren SED-Führern und der sowjetischen Militärverwaltung eine Meinungsverschiedenheit bestehen. Ursprünglich wollten die Vorsitzenden und andere Mitglieder des Zentralkomitees Sokolowski ein Memorandum überreichen, in dem darauf hingewiesen werden sollte, daß sich die sowjetische Politik gegenüber Berlin für die KP in ganz Deutschland verhängnisvoll auswirke. Der Empfang beim sowjetischen Oberkommandierenden wurde abgelehnt mit der Begründung, daß eine Berliner Blockade ja gar nicht bestehe. Damit ist aber die Mißstimmung bei der SED keineswegs behoben.

## *Kleine Weltchronik*

MÜNCHEN. Einige Händler verkauften in Gaststätten und Lebensmittelgeschäften amerikanisches Schmieröl, das sie als Salatöl anboten. Da dieses Schmieröl giftig ist, ist eine öffentliche Warnung erlassen worden.

FRANKFURT. Eine Abordnung des britischen Gewerkschaftskongresses traf am Freitag aus Hannover kommend in Frankfurt ein. Sie will mit Vertretern des Zweizonengewerkschaftsrates Besprechungen führen.

FRANKFURT. Am Sonntag trifft der republikanische Senator Robert Taft mit seiner Frau in Frankfurt ein. Er will auch Berlin besuchen.

WIESBADEN. Die hessische Staatsregierung hat die Konzession zur Errichtung einer Spielbank in Wiesbaden erteilt. Vorerst wird allerdings nur ein sogenanntes Kugelspiel, roulettearteiges Beobachtungsspiel zugelassen, für das Räume im Taunus-Hotel vorgesehen sind.

KASSEL. Der ehem. hessische Flüchtlingskommissar, Oberregierungsrat Dr. Järisch, wurde wegen Diebstahls von Büchern zu drei Monaten Gefängnis verurteilt.

TRIER. Die Strafkammer verurteilte den landwirtschaftlichen Arbeiter Bruns zum Tode, weil er ein Landwirtsehepaar und dessen erwachsene Tochter erschlagen hatte, als er bei einem Diebstahl überrascht worden war.

TRIER. Der französische Bezirksdelegierte in Trier, de Vassoigne, ist tödlich verunglückt. An der Beisetzung hat auch General Koenig teilgenommen.

BIELEFELD. Der frühere Gauleiter von Pommern, Franz Schwede-Coburg, ist in der Berufungsverhandlung vom Bielefelder Spruchgericht zu neun Jahren Gefängnis verurteilt worden.

HAMBURG. Der Friseur Erich Liebenow, dessen zwei Kinder man vor einiger Zeit in Hamburg ermordet aufgefunden hat, mußte unter der Last der Beweisstücke zugeben, die Kinder selber ermordet zu haben. Er hatte die Leichen verscharrt, doch wurden sie zwei Tage später von Polizeihunden aufgespürt.

WILHELMSHAVEN. Am Donnerstagnachmittag wurde mit der Sprengung des 3000-t-Trockendocks in Wilhelmshaven, des größten in Europa, begonnen. Bis jetzt sind die durch die Sprengung befürchteten Schäden an Gebäuden nicht eingetreten.

STOCKHOLM. Auf einer Brücke in einem Vorort Stockholms stieß ein Autobus mit einem Lastwagen zusammen und stürzte ins Meer. 15 Menschen ertranken, nur eine Person konnte gerettet werden.

LONDON. Die Regierung hat einen Gesetzentwurf eingebracht, der die Verlängerung der Militärdienstpflicht von 12 auf 18 Monate und eine Herabsetzung der Reservezeit von sechs auf vier Jahre vorsieht.

PRAG. Die Stadt Zlin, wo sich die Batawerke befinden, wird ab 1. Januar 1949 den Namen „Gottwaldow" nach dem Präsidenten Gottwald führen.

PRAG. Vom Staatsgerichtshof wurde der Prozeß gegen 16 „Verschwörer" abgeschlossen, die der Vorbereitung eines Anschlags gegen den Verteidigungsminister Swoboda angeklagt waren. Zwei Angeklagte wurden zum Tode verurteilt, vier andere zu Zuchthaus von 20 Jahren bis zu lebenslänglich. Sechs von den neun weiteren Angeklagten wurden in Abwesenheit zum Tode verurteilt.

ROM. In Spezia hat eine Privatgesellschaft den zur Verschrottung bestimmten Panzerkreuzer „Vittorio Veneto" pfänden lassen. Sie wird das Schiff öffentlich versteigern, wenn das Marineministerium nicht innerhalb von zehn Tagen die der Gesellschaft geschuldete Summe von mehreren Millionen Lire begleicht.

ROM. Die Pfähle der Tankstelle an denen im April 1945 die Leichen Mussolinis, seiner Geliebten und anderer Faschistenführer aufgehängt worden waren, sollen von einem Amerikaner für drei Millionen Lire gekauft worden sein.

WASHINGTON. Einen in ungewöhnlich scharfen Wendungen abgefaßten Hirtenbrief gegen die Kommunisten hat der amerikanische Kardinal Spellman verfaßt und von den Kanzeln aller amerikanischen Kirchen verlesen lassen.

Herausgeber und Chefredakteure: W. H. Hebsacker, Dr. Ernst Müller und Alfred Schwenger

Mitglieder der Redaktion: Gudrun Boden, Dr. Wilhelm Gall, Dr. Otto Haendle, Dr. Helmut Kiecza, Joseph Klingelhöfer und F. J. Mayer

Monatlicher Bezugspreis einschl. Trägerlohn 2.- DM, durch die Post 2.27 DM. Einzelverkaufspreis 20 Pf.

Erscheinungstage: Montag, Mittwoch, Samstag

Verlag und Schriftleitung: Tübingen, Uhlandstraße 2

Unverlangte Manuskripte werden nur bei Portobeilage zurückgegeben

*August Lämmle* [8

# Die Geschichte mit den 7 Hennen

Copyright: Verlagshaus Reutlingen Ortel & Spörer

Uli sah die verarbeiteten Hände und den müden Zug um die Augen seiner Mutter. Sie hatte in die Mühle hineingeheiratet und wurde hier gebraucht und verbraucht wie ein Gaul. Sie hatte gelernt, sich zu fügen. Die Ahne richtete nicht ein einziges Mal das Wort an sie. Es war als sei sie nicht ebenbürtig. Sie hatte nicht einmal einen Sohn geboren!

Die Töchter taten wie die Ahne. Um so aufmerksamer war Uli zu der unbeachteten Frau. Und als die alte Base fragte, ob man ihm das Gaststüble richten dürfe, und sagte, sie würden sich freuen, da erhob er sich rasch.

„Ich danke vielmals, gute Base," sagte er, „aber es kann nicht sein. Ich freue mich, daß ich der Mutter gute Nachricht von Euch bringen kann. Ich habe Eure Güte nun lange genug in Anspruch genommen." — „Und," sagte er schelmisch lächelnd, „nun hätte ich fast über all dem Guten vergessen, was ich bei Euch genießen durfte: die gute Mutter gab mir Hennen mit und hätte gern im Tausch eine aus Eurem Stall. Nun sind freilich Müllers Hennen besseres Futter gewohnt als die unsrigen, aber da die Mutter nun einmal den Wunsch hat, bitte ich die Frau Base um einen gefälligen Tausch."

„Das will ich besorgen," sagte rasch Marie, die älteste, die sich seither zurückgehalten hatte, und erhob sich. Uli ging mit ihr hinaus, griff in den Korb, nahm das weiße Huhn, ein feingliederiges Geschöpf, heraus und gabs dem Bäschen.

„Geh nur in die Stube," sagte diese. „Ich stecke dir eine von den unsrigen in den Korb."

Uli ging sich zu verabschieden. Man machte es nun recht kurz. Denn man war enttäuscht, man sah sich verschmäht und hätte doch gern ein anderes erlebt.

Der Müller gab dem Vetter das Geleit vor die Haustür. Die Töchter hatten sich schon in der Stube verabschiedet.

So fuhr Uli aus der Mühle weg von seiner Freundschaft, wieder um ein Erlebnis reicher und in seinem Urteil reifer.

Es sollte ihm aber, was er erlebt, noch deutlicher werden! Denn als er nun unterwegs, außerhalb des Gesichtskreises der Mühle, anhielt, den Rossen ein Stück Brot und am Bach zu trinken zu geben, trieb ihn der Wunderfitz, nachzusehen, was wohl das Füllerbäschen in den Hühnerkorb gesteckt habe?

Ach, sie hatte ihre Natur nicht verleugnet: sie hatte sich für das gereichte Vesper wohl bezahlt gemacht und ihm für das junge schöne Huhn eine alte pfiffiskranke Gluckerin in den Korb geschoben!

Uli lachte hell hinaus, als er die Bosheit sah. Und mit fröhlichem Herzen fuhr er weiter. Nun hatte er genug. Nun wollte er wieder heimfahren zu der Mutter. Auf dem Weg zum Sonnenhof lag der Pfannenhammer.

20.

Das Leben schenkt seine Ernten oft ganz anders, als wir es erwarten oder erstreben. Die Brautreise war leer geblieben, aber sehr lehrreich gewesen. Hatte sie kein Ergebnis, so hatte sie doch um so mehr Erlebnis.

Uli fuhr heim. Er dachte, das alles zu hinterdenken auszuwerten und so zu neuen Gedanken und Zielen zu kommen. Es rumorte schon in ihm. Sein unablässig tätiger Geist hatte schon begonnen, zu sichten, zu ordnen, zu werten. Klare Bilder stiegen in ihm auf, Bilder eines herzhaften künftigen Lebens und einer zu ihm passenden Lebensgefährtin.

So an einer schönen Zukunft bauend, war Uli, ohne die Begegnung zum voraus zu bedenken oder bedacht zu haben, beim Pfannenhammer angekommen. Die Rosse kannten den Weg und liefen von selbst, wie Pferde es bei einer guten Einkehr in der Gewohnheit haben, in flotterem Trabe durch die Einfahrt und hielten vor der Haustüre.

Als hätte sie den Jugendfreund erwartet, stand Margretli vor der Türe. Sichtlich voll Freude sprang sie herzu und rief Ulis Namen, zweimal rief sie ihn, hell und zart, wie ein Vogel zwitschert. Und wie ein Vogel lief sie zum Wagen, die Wangen gerötet vor Freude und mit leuchtenden Augen und gab ihm beide Hände. —

Uli, was ist das? Träumst du noch von deiner Zukunft, oder ist sie hier Wirklichkeit geworden?

Ehe Uli etwas sagen konnte, war das liebe Mädchen weggelaufen, zurück ins Haus, dem Vater und der Mutter rufend: „Der Uli ist da!"

Und da kamen auch schon der Pate und die Patin langsamer und bedächtiger als Margretli, aber erfüllt vom gleichen herzlichen Drang und in den Augen das gleiche Licht der Freude. Sie grüßten den lieben Gast, wie man einen Sohn grüßt, spannten die Pferde aus und führten sie in den Stall.

Einstweilen hatte Margretli ein Glas kühle Milch für den Uli auf den Tisch gestellt, sie hatte ihm ein Butterbrot gestrichen, Schnittlauch darauf getan und alles schicklich und appetitlich gemacht.

Nun saß Uli am Tisch. Es war wie daheim. Er sah alles mit inniger Freude — aber er sah alles nur als ein Bild, das zu Margretli gehörte. Er sah sie. Aber er sah sie nun mit ganz neuen Augen, mit wissenden, staunenden Augen! —

O Uli! Deine ganze Fahrt war nur eine Fahrt auf den Pfannenhammer! Zu Margretli.

Was er gefühlt und gesucht, was er nun wußte und wollte, war hier schönere Wirklichkeit: das lieblichste Mädchen, die schickliche heitere Lebensart, das blitzsaubere Haus, die Herzlichkeit in jedem Wort und das Gute in aller Augen und Herzen.

Da war nun das Leben, wie er sichs geträumt, das zu sehen ihm eine Lust war.

(Schluß folgt)

### Rückgabe italienischer Kunstwerke befohlen

Auf Befehl von OMGUS müssen 42 wertvolle Kunstwerke an Italien zurückgegeben werden, trotzdem sie vor dem 25. Juli 1944 — dem vom Kontrollrat festgesetzten Stichtag — ordnungsgemäß angekauft worden waren. Die italienische Regierung hatte damals ausdrücklich die Ausfuhrgenehmigung erteilt und die gesetzliche Ausfuhrsteuer erhoben. Unter den Kunstwerken befindet sich die berühmte römische Kopie des Diskuswerfers aus der Sammlung Lancelotti, die bereits 1931 zum Preis von 5 Mill. Lire für die Münchener Glyptothek erworben wurde, ferner die Leonardo da Vinci zugeschriebene „Leda" aus der Sammlung Spridon, ein männliches Portrait von Memling und das Rubensche Reiterbildnis eines Mitglieds der Familie Doria. Am 17. November wurden bereits 18 Kunstwerke, darunter 17 Gemälde und eine Statue, aus München abtransportiert. Von seiten der Militärregierung wurde betont, daß diese Kunstwerke durch Agenten Hitlers und Görings durch Anwendung nicht einwandfreier politischer Methoden erworben und trotz des Protestes des italienischen Kultusministers nach Deutschland verbracht wurden. Der amerikanische Kunstoffizier für Bayern hat wegen Meinungsverschiedenheiten in dieser Angelegenheit sein Amt niedergelegt.

### *Kulturelle Nachrichten*

Durch zwanzig international gewählte deutsche Schriftsteller wurde in Göttingen das „PEN-Zentrum Deutschland" mit dem Sitz in München gegründet. Das Präsidium besteht aus Hermann Friedemann, London; Johannes R. Becher, Berlin; und Ernst Penzoldt, München. Die Leitung der Büros haben Erich Kästner und Rudolf Schneider-Schelde, übernommen. Der PEN-Klub betont den Grundsatz des freien Gedankenaustausches mit allen Nationen. In einer Entschließung wird die Errichtung einer Akademie für die deutsche Sprache angestrebt.

Amerikanische Persönlichkeiten propagieren die Idee der Gründung einer aus allen lebenden Nobelpreisträgern zusammengesetzten „Nobel-Akademie". Ein ähnlicher Vorschlag war schon früher gemacht worden, seine Verwirklichung wurde jedoch durch den Krieg verhindert.

# Der Sonntag

## DES SCHWÄBISCHEN TAGBLATTS

27. November 1948 — Erscheint jeden Samstag — Nr. 112 / Seite 3


## Die Schäferstochter

*Von William Saroyan*

Meine Großmutter — Gott segne sie — ist der Meinung, daß alle Menschen arbeiten sollten, und bei Tisch, gerade vor einem Augenblick, sagte sie zu mir: Du mußt lernen, eine richtige Arbeit zu tun, mußt die Anfertigung irgendeines Gegenstandes lernen, der für die Menschheit nützlich ist, sei's aus Ton, aus Holz, aus Metall oder Tuch. Es schickt sich nicht für einen jungen Menschen, daß er kein redliches Handwerk versteht. Gibt's irgendetwas, was du machen kannst? Kannst du einen einfachen Tisch machen, einen Stuhl, eine schlichte Schüssel, einen Teppich oder eine Kaffeekanne? Gibt's irgendetwas, was du tun kannst?

Ich weiß sagte sie, man hält dich für einen Schriftsteller, und ich nehme an, daß du einer bist. Auf jeden Fall rauchst du genug Zigaretten, um alles mögliche zu sein, und das ganze Haus ist voller Qualm, aber du mußt lernen, dauerhafte Dinge zu machen, Dinge, die man brauchen, die man sehen und berühren kann.

Einst sagte meine Großmutter, war ein König der Perser, und er hatte einen Sohn, und dieser Bursch verliebte sich in eine Schäferstochter. Er ging zu seinem Vater und sagte: Euer Gnaden, ich liebe eine Schäferstochter und begehre sie zur Frau. Und der König sagte: Ich bin König, und du bist mein Sohn, und wenn ich sterbe, sollst du König sein, wie kann es also sein, daß du die Tochter eines Schäfers zur Ehe nimmst? Und der Sohn sagte: Euer Gnaden, das weiß ich nicht, aber ich weiß, daß ich dieses Mädchen liebe und es als meine Königin haben möchte.

Der König sah, daß seines Sohnes Liebe zu dem Mädchen von Gott kam, und er sagte: Ich will ihr eine Botschaft senden. Und er ließ einen Boten vor sich rufen und sagte: Geh' zur Schäferstochter und sage, daß mein Sohn sie liebt und sie zur Frau begehrt. Und der Bote ging hin zu dem Mädchen, und er sagte: Des Königs Sohn liebt dich und begehrt dich zur Frau. Und das Mädchen sagte: Auf was für eine Arbeit versteht er sich? Und der Bote sagte: Je nun, er ist der Sohn des Königs, er tut keine Arbeit. Und das Mädchen sagte: Er muß eine Arbeit erlernen.

Der König sagte zu seinem Sohn: Die Schäferstochter wünscht, daß du irgendein Handwerk erlernst. Willst du sie noch zum Weibe haben? Und der Sohn sagte: Ja, ich will lernen, Strohmatten zu flechten. Und man lehrte den Burschen, Strohmatten zu flechten, mit Mustern und Farben und Ornamenten, und als drei Tage herum waren, machte er sehr schöne Strohmatten, und der Bote kehrte zur Schäferstochter zurück und sagte: Diese Strohmatten sind das Werk des Königssohnes.

Da ging das Mädchen mit dem Boten zu des Königs Palast, und sie wurde das Weib des Königssohnes.

Eines Tages, sagte meine Großmutter, wanderte des Königs Sohn durch die Straßen von Bagdad, und er stieß auf ein Speisehaus, das war so sauber und kühl, daß er's betrat und sich an einem Tisch niedersetzte.

Dieser Ort, sagte meine Großmutter, war eine Stätte der Diebe und Mörder, und sie ergriffen den Königssohn und warfen ihn in ein großes Verlies, wo viele angesehene Leute der Stadt festgehalten wurden, und die Diebe und Mörder töteten die Fettesten unter den Männern und fütterten die Magersten unter ihnen damit und machten sich einen Spaß daraus. Der Königssohn gehörte zu den Magersten unter den Männern, und man wußte nicht, daß er der Sohn des Königs der Perser war, so wurde sein Leben geschont, und er sagte zu den Dieben und Mördern: Ich bin ein Weber von Strohmatten, und diese Matten haben großen Wert. Und sie brachten ihm Stroh und hießen ihn flechten, und in drei Tagen hatte er drei Matten geflochten, und er sagte: Bringt diese Matten zum Palast des Perserkönigs, und er wird Euch für jede Matte hundert Goldstücke geben. Und die Matten wurden zum Königspalast gebracht, und als der König die Matten sah, erkannte er, daß sie das Werk seines Sohnes waren, und er nahm die Matten mit zur Schäferstochter, und er sagte: Diese Matten wurden in den Palast gebracht, und sie sind ein Werk meines vermißten Sohnes. Und die Schäferstochter nahm jede von den Matten und betrachtete sie eifrig, und im Muster jeder Matte erkannte sie in der geschriebenen Sprache der Perser eine Botschaft ihres Gatten, und sie berichtete dem König diese Botschaft.

Und der König, sagte meine Großmutter, sandte viele Soldaten zu der Stätte der Diebe und Mörder, und die Soldaten befreiten alle Gefangenen und töteten alle die Diebe und Mörder, und der Königssohn wurde heil und gesund dem Palast seines Vaters und der Gesellschaft seiner Gemahlin, der kleinen Schäferstochter, zurückgegeben. Und als der Bursche den Palast betrat und sein Weib wiedersah, erniedrigte er sich vor ihr, und er umfing ihre Füße, und er sagte: Liebling, dir verdank' ichs, daß ich am Leben bin, und der König hatte großes Wohlgefallen an der Schäferstochter.

Nun sagte meine Großmutter, siehst du jetzt warum jeder Mensch ein redliches Handwerk erlernen sollte?

Ich seh' es klar, sagte ich, und sobald ich genug Geld verdiene, um mir eine Säge, einen Hammer und ein Stück Bauholz zu kaufen, werd' ich mein Bestes daransetzen, um einen einfachen Stuhl oder ein Bücherregal zu machen. (Aus dem Amerikanischen von Helmut Bode)

## Die Kiesgrub'

*Von Arnold Ulitz*

Vielleicht klingt der nüchterne Name andern Menschen zu wenig verlockend, jedenfalls bin ich, wenn es mich immer wieder zu ihr, zur Kiesgrub' hinaustrieb, noch nie jemandem begegnet.

Eine richtige Grube ist sie gar nicht, also kein in die Tiefe gebuddeltes Loch, sondern hier ist man jahrzehntelang dem stattlichsten der von Eiszeitgletschern gemodelten Hügel zu Leibe gegangen und hat ihn zur Hälfte abgebaut. Die andere Hälfte steht wie einst, nur hat sie jetzt eine fast lotrechte Stirnwand aus lockerem Kies, der manchmal, von einem bloßen Windhauch angerührt, zu rieseln und wie huschendes Herbstlaub zu knistern beginnt, und diese Wand darf nicht mehr unterwühlt werden, denn droben stehen kostbare Dinge, kostbarer als Kies, nämlich Weizen, Hopfen und edelstes Obst.

Hier in der Tiefe aber, soweit der fast genaue Halbkreis reicht, auf dem einst die verschwundene Hügelhälfte stand, ist karger Boden, noch immer zu reich an Steinen, aber an schwarzer, fetter Krume zu arm, und unterscheidet sich bettlerhaft von der reichen, gesegneten, leuchtenden Flur des Landes ringsum. So ist also die Kiesgrub' ein Ländchen für sich und hat auch sehr deutliche Landesgrenzen: die steile Wand ist solch ein Stück Grenze, und ein Bach, der schon Jahrtausende, bevor der Mensch hier zu wühlen anfing, sein Bett fast um den ganzen Hügel herum gegraben hatte, fließt immer noch heiter lebendig des gleichen Weges in einem glitzernden Bogen, der bis auf zehn Schritte an die hohe Kieswand heranleckt. Alles am jenseitigen Ufer ist reiche Erde, gehört also zum „Ausland" und trägt einen alten, dunklen, strengen Wald. Derart also ist das Land namens Kiesgrub' umgrenzt.

Nur durch die Enge zwischen dem Bach und der steilen Wand führt ein Weg in die große Welt. Die alten Leute des Kiesgrubenvolkes erinnern sich noch der peitschenknallenden, lebendigen Zeit, als schwerbeladene Kiesfuhren nicht einen einzigen Grashalm auf diesem nun schlafenden Wege litten. Ja, diese Kiesgrub', die ein besonderes Land ist, hat auch ihr besonderes Volk, ein Völkchen nur, nicht mehr als zwei Dutzend Menschen in zwei Baracken. Es gibt ein paar winzige Gärten, genauer gesagt eigentlich nur ein paar Beete, die dem Steingrund mühselig genug abgewonnen wurden, dann einige Ställe für Hühner und Hasen und, als Reste der betriebsamen, geldscheffelnden Zeit, drei rostige Sandsiebe mit großen und kleinen Maschen, die einst den groben Kies vom feinen schieden.

Das ist alles, wenigstens alles Greifbare, aber hinzu kommt die Magie, die mich bei jedem Besuch der Kiesgrub' aufs neue mächtig ergreift: Hier, denke ich immer, müßte es wunderbar sein, als Kind zu leben! Hier, wo so wenig wächst, müßte eine Seele herrlich wachsen können. Hier hätte sie ein ganzes Land, ein ganzes Reich für sich. Es ist so winzig, daß es sich sogar von Kinderbeinen in zehn Minuten ganz unwandern läßt, und der Hilferuf des Kindes, wenn es an dieses Reiches östlicher Grenze in die stachligen Brombeeren gerät, dringt ohne Mühe bis zur Mutter, die an der Westgrenze am Waldsaume Hasenfutter haut. So winzig ist dies Land, und doch so vielgestaltig: die Kieswand ein Hochgebirg, der Wald ein Urwald, der Bach ein Strom ins Ungewisse. Alles nur klein, aber überall ist Ahnung der Größe und Weite, der einzige Weg führt zu einer wunderreichen und gefährlichen Welt, vor deren Autos die Eltern warnen, und an Vaters Hand kann das Kind auf einem Umweg, der nicht gar zu steil ist, von hinten her den Gipfel des Hochgebirgs erklimmen und sieht den silbernen Bodensee, der zum Weltmeer wird, und jenseits die herrlichen Ungeheuer, die Alpen. Ja, hier, in diesem Heimatländchen das Kiesgrub' heißt, ist alles gut faßlich, aber der Drang zum Unfaßlichen gedeiht hier mit Naturnotwendigkeit; alles ist umhegte, umgrenzte Ruhe, aber auch Boden für Unrast und für Sehnsucht ins Grenzenlose. Ein Land fürs Wurzelfassen und zugleich fürs Flügelwachsen.

Ja, es muß wunderbar sein, hier als Kind zu leben. Ich denke manchmal: Hier könnte ein Dichter geboren werden oder ein großer Abenteurer, aber sodann: wenn der Mann, der aus einem Kiesgrubenkinde herangewachsen ist, sogar bis ins Geldland wanderte und Säcke voll Nuggets und eine Millionärsvilla hätte, er müßte, denke ich, nach diesem armen Winkel ewiges Heimweh haben, und kostbarer als alle goldenen Körner wäre zuletzt doch der heimatliche Kies mit seinem Knistern und Flüstern.

## ADVENT

*Nun bist du wieder kommen*
*Hohe Erwartungszeit.*
*Vergangnes ist genommen*
*In künftige Herrlichkeit.*
*Es leuchten andre Sterne*
*Am Himmel uns'res Leids*
*Zur Nähe wird die Ferne,*
*Der Engel singt bereits.*

*Er singt den großen Namen*
*Des der im Finstern lag.*
*Zu dem die Völker kamen,*
*Der wandelt Nacht in Tag.*
*Er singt der Jungfrau Gnade,*
*Die sie beschattet hat.*
*In einem niedern Grade*
*Hör'n wir auch seinen Rat.*

*Und spüren in der Kälte*
*Des Heiles sanfte Glut*
*Und glauben, daß in Bilde*
*Erscheint das teure Gut.*
*Es ist ein Kind im Werden*
*Aus Gottes höchster Kraft,*
*Erfüllet alle Erden*
*Mit der Erlöserschaft.*

*Es sprechen in dem Starren*
*Die Seelen ihr Begehr.*
*Sie hören auf zu harren*
*Von Glücksgeheimnis schwer.*
*Sie fühlen Freiheitswonnen.*
*Mitten im Winter schon.*
*Brechen die Gnadensonnen*
*Nieder von Gottes Thron.*

*Karl Haldenwang*

## Das Mädchen von nebenan

*Von Helmut M. Backhaus*

Wendelin bekam ein Zimmer. Gott, es entsprach nicht ganz seinen glühendsten Träumen, aber es bot immerhin einen fast festen Boden unter den Füßen, ein beinahe völlig dichtes Dach über dem Kopf und vier aufrechte Wände. Wendelin war zwar nicht befriedigt, aber doch zufrieden, und so wurde er gegen eine, das Normale nur verschämt überschreitende Summe Untermieter der Witwe Buschmann. Sein neues Dasein als Zimmerherr mußte Wendelin allerdings als Zimmermann beginnen, denn es zeigte sich, daß sein Raum mit dem danebenliegenden durch ein unzweckmäßiges Loch in der Wand verbunden war. Er versperrte diese gefährliche Offenheit mit einer Sperrholzplatte. Er hätte es nicht tun sollen, denn schon am nächsten Morgen erzählte ihm die Witwe Buschmann, daß er eine Nachbarin bekommen habe. Leider war in den folgenden Tagen von dieser Nachbarin nicht das geringste zu sehen, ausgenommen eine Visitenkarte an der Tür: „Beatrix Meyer". Meyer ist sympatisch, dachte Wendelin, Beatrix aber geradezu gewöhnlich.

Wenn es auch von Nachteil war, eine Dame, die ihm so nahe stand, saß und lag, nicht zu erblicken, so konnte er sie doch wenigstens durch das Sperrholz hören und er begann, ihr Bild gewissermaßen aus Geräuschen zu konstruieren. Beatrix Meyer erschien in diesem Entwurf als ein verhältnismäßig ruhiges Wesen mit einer mittleren Kollektion von Kraftausdrücken und einer lauten Vorliebe für Gurgeln. Näheres über ihren Beruf war der Tonleiter nicht zu entnehmen, es schien aber ein häuslicher zu sein, denn sie ging selten aus. „Vermutlich schreibt sie Gedichte", meinte Max, der Wendelin in seiner neuen Bude besuchte, doch der schüttelte besorgt den Kopf. „Hoffentlich nicht, sonst ist sie bis Weihnachten verhungert und das macht so viel Umstände."

Bei Weihnachten wechselte Max das Thema. „Sag mal, fällt Dir an Deinen Wänden gar nichts auf?" — Wendelin betrachtete ausführlich seine Wände, es war absolut nichts da, was einem auffallen konnte, und er sagte es Max. „Aber das ist es ja gerade", legte dieser los. „Du hast nicht den bescheidensten Wandschmuck zu bieten, keine Dekoration, keine Atmosphäre, kein gar nichts! Du brauchst hier unbedingt ein paar freundliche Kacheln. Ich werde es allen Deinen Freunden sagen und bis Weihnachten wird dieses kahle Logis so schön aussehen, daß Du aus dem Staunen gar nicht mehr herauskommst!"

Mit dieser prophetischen Versicherung nahm Max seinen Abgang und das Schicksal seinen Lauf. In den folgenden Wochen wurden Wendelins Abende durch das Erscheinen seiner sämtlichen Bekannten beunruhigt. Jeder dieser Bekannten brachte ein Päckchen. In jedem dieser Päckchen war eine Kachel. Jede dieser Kacheln war ein Manifest gegen den guten Geschmack. Wendelin war eine verträgliche Natur, er fing gehorsam an, die Kacheln aufzuhängen, eine neben, über und unter der anderen. Die einst so schön kahlen Wände bedeckten sich mit gemalten Vierecken in den unwahrscheinlichsten Farben. Von zweiunddreißig verschiedenen Positionen des Schuhplattlertanzes bis zur wohlassortierten Obstabteilung spannte sich der kühne Bogen kunstgewerblicher Erfindung. Jeden Sonntag kam Max, der leider einen Gymnasialzeichenlehrer in der Verwandtschaft hatte, und überwachte den Fortschritt der Innenausstattung.

Der Anblick seines Zimmers ließ Wendelin bei Tage nicht wachen und bei Nacht nicht schlafen. Bis Weihnachten — hatte Max gesagt, und es war erst November. Bis Weihnachten mußten sich die Kacheln bis zur geschlossenen Tapete verdichtet haben. Wendelin wurde melancholisch und flüchtete sich in die Liebe.

In eine sehnsüchtige Liebe zu seiner Nachbarin, von der er über das Akustische hinaus immer noch nichts wußte. Was machte sie nur den ganzen Tag in ihrem Zimmer? Ob sie wirklich Gedichte schrieb? „Beatrix" ließ in dieser Hinsicht einiges befürchten, aber dagegen wirkte der trotz Conrad Ferdinand für die Literatur ungeeignete Name Meyer doch wieder beruhigend. Wendelin beschloß, sich nunmehr Gewißheit zu verschaffen.

Eines Abends, als ihn seine vier gekachelten Wände wieder einmal an den Rand der Verzweiflung gebracht hatten, ging er langsam und vorsichtig der Sperrholzplatte zu Leibe und leste in kühnem Vorgehen das Loch in der Mauer frei. Es war ein erhabener Moment. Endlich sahen seine Augen hinein in den anderen Raum, in das erträumte Reich des erträumten fremden Mädchens Beatrix Meyer. Da saß sie im weißen Kittel und arbeitete. Aber anstatt eines jubelnden stieg nur ein dumpfer Aufschrei aus Wendelins Brust.

Beatrix Meyer malte Kacheln.

(12. Fortsetzung)

Wenn es nur das wäre — darin hätten Sie keine Schuld."

„Doch ich hätte —"

Die Rückkehr der Gesellschaft hinderte Ursina, zu Ende zu sprechen. Walter entdeckte sofort den Schatten in ihren sprechenden Augen, und legte im Vorübergehen die Hand auf ihre Schulter. Da schaute sie mit einem Lächeln, das ihm wehmütig schien, zu ihr auf.

„Was ist?" fragte er gedämpft.

„Ich bin müde. Wann wird es zu Ende sein?"

„Als Gastgeber kann ich Dich jetzt nicht gut nach Hause bringen."

„Nein, aber ich," sagte Kolb, der unbemerkt neben sie getreten war. „Wir empfehlen uns am besten französisch."

Walter tauschte mit seinem Freund einen frohen Blick, dann gingen die Flüchtlinge unauffällig hintereinander hinaus. Draußen schaute Kolb mißbilligend auf Ursinas leichtes Schuhwerk.

„Ich habe keinen Wagen. Wir werden gehen müssen."

„Schön!" sagte sie und atmete tief die reine Nachtluft ein. „Ich wohne ohnehin in nächster Nähe." Sie schlug den Pelzkragen hoch und stapfte ohne Zögern mit ihm durch den Schnee. Vor ihrer Pension reichte sie ihm die Hand.

„Gute Nacht, Herr Kolb! Ich bin nicht übertrieben fromm, aber ich muß doch sagen, daß Sie mir für einen Feind reichlich sympathisch sind. Ich handle beinahe christlich an Ihnen, und ohne daß es mir große Mühe macht."

Unwillkürlich erwiderte er ihr Lächeln, aber er ging auf ihren Scherz nicht ein.

„Gute Nacht, Frau Arnholt!" sagte er knapp und entfernte sich, sobald sie die Gartentüre geöffnet hatte. Sie sah ihm nach, wie er mit großen Schritten abwärts wanderte.

„Ein Mensch," sagte sie leise vor sich hin,

*. . . in dem schon spürbaren nahen Frühling des Tessin*

„ein richtiger Mensch! Es gibt so wenige. Walter darf ihn nicht verlieren."

Vier Wochen später schlossen Ursina Arnholt und Walter Roth auf dem Standesamt in Zürich die Ehe miteinander. Kolb und Haldimann fungierten als Trauzeugen. Es gab anschließend ein festliches Essen in Ursinas neuem Heim, dann starteten die Jungvermählten mit Renatus in den Tessin, auf der Suche nach dem dort schon spürbaren, baldigen Nahen des Frühlings.

VII.

Der Alltag ist der Prüfstein einer jeden Ehe. In ihm streift die Liebe ihr Feiertagsgewand ab und muß sich nun in seinen vielen kleinen Widrigkeiten bewähren.

Ursina und Walter hatten miteinander ihren Alltag begonnen. Sie saßen sich morgens bei vormärzlichem Frühlicht am Kaffeetisch gegenüber und fuhren pünktlich mit Renatus an ihre Arbeitsstätten. Fräulein Peter schloß jeden Morgen mit dem gleichen innigen Vergnügen das Gartentor hinter ihnen. Daß die neue Frau Dr. Roth den ganzen Tag außer Hause war und ihre Machtvollkommenheit kaum spürbar eingeschränkt hatte, war ein Glücksfall, den sie zu würdigen wußte.

Ursina hauste noch immer in dem gleichen, dunklen Lektorenstübchen, aber sie hatte es jetzt beinahe lieb. Seit sie aufgehört hatte, eine unpersönliche Angestellte zu sein, hatte sie sich ihr kleines Reich ein wenig verschönert. An der Längsseite ihr gegenüber hing ein ausgezeichneter Druck des Dogenpalastes von Monet, auf der anderen Seite bewährten die Sonnenblumen Van Goghs ihre Leuchtkraft. Auf ihrem Schreibtisch standen neben einer Vase mit Blumen die Bilder Walters und Barbs, und das Fenster hatte durch eine hauchdünne Seiden-volle-Bespannung seinen trostlosen Ausblick auf die graue Brandmauer nahezu verloren. Haldimann wunderte sich jeden Tag darüber, wie fraulich warm die armselige Bude durch diese kleinen Verschönerungen geworden war. Hier machte Ursina Tag für Tag gewissenhaft ihre Lektorate und focht darüber manchen Strauß mit Haldimann aus, während Meyer sich nie mehr mit ihrer Arbeit befaßte.

Ging die Uhr auf Feierabend zu, fühlte Ursina jeden Tag die gleiche heiße Freude, Walter wiederzusehen und den Abend mit ihm zu verbringen. In allen außer der Arbeitszeit liegenden Stunden waren sie unzertrennlich. Sie gingen selten aus und nur, wenn es sich nicht umgehen ließ. Ihrer aufgeschlossenen Intelligenz bot sich eine Fülle von Gesprächsthemen, in die sie sich leidenschaftlich vertieften, und kein noch so langer Abend reichte aus, auch nur einige von ihnen wirklich zu erschöpfen. Es war eine ganz andere Atmosphäre als zu Beginn von Walters erster Ehe. Damals hatte er die Abende mit Margot verliebt vertändelt, jetzt war es ein ernstes Sichsuchen, Sichergründen, ein Wachsen aneinander. Noch im Banne der ersten körperlichen Anziehungskraft bauten sie doch schon an der Basis für jene seelische Freundschaft, die der Zeit und dem Gesetz der Gewöhnung spottet.

Werner Kolb kam zwei- bis dreimal monatlich zu Roths auf den Zürichberg und immer unangemeldet. Das war eine Marotte von ihm, die er sich als bester, langjähriger Freund glaubte leisten zu können. Ursina empfing ihn stets freundlich und ohne je ein Mißvergnügen über die gestörte Zweisamkeit zu zeigen. Sie versorgte die Freunde mit allem, was die Behaglichkeit ihres Zusammenseins unterstreichen konnte, ging ein und aus, bis alles zur Stelle war und kam das letztemal nicht wieder zurück. Dieser Vorgang wiederholte sich mit solcher Regelmäßigkeit, daß selbst Walter sich daran zu gewöhnen begann.

Bezweckte Ursina, indem sie die Freunde allein ließ, daß ihr Vorhandensein vorübergehend vergessen werden sollte, so erreichte sie dieses Ziel doch nie. Auf unerklärliche Weise blieb sie zwischen den beiden Männern allgegenwärtig und verhinderte die letzte Vertrautheit früherer Zeiten. In Walters Leben nahm Ursina einen derart dominierenden Platz ein, daß kaum ein Gespräch aufkam, das nicht in irgendeiner Beziehung zu ihr stand, und der beiderseitige Versuch, ihre Person auszuschalten, machte die Gespräche befangen und von einer steifleinenen Vorsicht diktiert, so daß sie meist unbefriedigt und bedrückt auseinandergingen.

Es war an einem solchen Abend, Mitte März, als Roth sich plötzlich mitten in einem ihrer gequälten Gespräche über den Tisch beugte.

„So geht es nicht weiter, Werner," sagte er nicht ohne Bitterkeit. „Wenn wir so weiter machen, meucheln wir unsere alte Freundschaft. Ich sehe in Deinem Verhalten keinen Sinn. Ursina respektiert Deine Gegnerschaft und geht Dir aus dem Wege, sie läßt uns jedesmal allein, um nicht zu stören, und trotzdem bringst Du es nicht über Dich, der Alte zu sein. Was soll sie denn noch tun, um es Dir recht zu machen?"

Kolb antwortete nicht sogleich und spielte nachdenklich mit der silbernen Zigarettendose. Walter erkannte mit Staunen, daß sein überraschender Frontalangriff den sonst so Sicheren in eine gewisse Verwirrung gestürzt hatte.

„Walter," sagte er endlich, „Du bist jetzt zwei Monate verheiratet, das ist nicht viel, aber doch lange genug, um einem Mann Deines Alters und Deiner geistigen Potenz die Augen darüber zu öffnen, wohin das Schifflein steuert. Habe ich recht oder unrecht gehabt?"

„Das frägst Du noch? Hast Du mich zu irgendeinem Zeitpunkt meines Lebens so ausgeglichen, in einer derart harmonischen Uebereinstimmung mit meiner Umwelt gesehen wie jetzt? Ursina bedeutet mir alles, sie schenkt mir ein so tiefes und reines Glück, daß ich es nicht in Worte fassen könnte. Ich bin heute überzeugt, daß die Vorsehung mir diese Ehe als Ausgleich für die seelische Dürftigkeit meines früheren Lebens geschenkt hat. Wie lange wird es noch dauern, bis Du, sonst ein guter Menschenkenner, Dein Vorurteil gegen Ursina ablegen wirst?"

„Das ist längst geschehen."

„Dann verbirgst Du es aber gut!" stellte Roth bissig fest.

Kolb zuckte die Achseln.

„Kein Mensch gibt gerne freiwillig zu, daß er sich möglicherweise geirrt haben könnte. Außerdem gibt Deine Frau mir ja gar keine Gelegenheit, sie näher kennenzulernen."

Roth starrte ihn eine Minute sprachlos an, dann brach er in ein unbändiges Gelächter aus.

„Du Rindsvieh," sagte er herzlich, „warum hast Du das nicht schon lange gesagt?"

„Wenn sie jedesmal wegläuft, als sei ich aussätzig, kann ich es nicht ändern," brummte Kolb.

„Ich werde sie holen."

„Unterstehe Dich!"

„Dann geh Du. Du hörst ja, daß sie drüben Klavier spielt."

„Wir könnten ja beide hinübergehen und zuhören," schlug Kolb vor.

„Gut, ich bringe die Gläser mit. Mach' die Türen auf."

Ursina schaute erstaunt auf, als Kolb, der seine Verlegenheit hinter einer abweisenden Miene verbarg, plötzlich eintrat, gefolgt von Walter, der ihr pfiffig zublinzelte.

„Spielen Sie doch weiter," sagte Kolb fast grob. „Ich liebe Musik."

Während die beiden Herren sich in einer Sitzecke einnisteten, schaute Ursina unsicher auf ihre noch immer auf den Tasten liegenden Hände herab. Sie hatte das Klavierspiel nach jahrelanger Unterbrechung wieder aufgenommen und wußte wohl, daß es entsprechende Mängel aufwies. Sie verspürte daher keine Lust, sich vor Kolb zu produzieren. Zu gerne hätte sie gewußt, wer von den beiden auf die Idee gekommen war, über den Flur zu ihr zu kommen. Walter schaute erstaunt zu ihr auf, als sie den Deckel des Flügels zuklappte und aufstand.

„Später, wenn ich wieder in Form bin, werde ich Ihnen gerne etwas vorspielen. Herr Kolb, jetzt fühle ich mich nach jahrelangem Nichtüben zu unsicher." Und — um ihre Ablehnung abzuschwächen — fügte sie lächelnd hinzu: „Habt Ihr nicht ein Schnäpschen für mich?"

Walter, der schon gefürchtet hatte, ihre Weigerung könnte Kolbs plötzlichen Impuls zunichte machen, erhob sich sofort, um ein drittes Glas zu holen.

Um die peinliche Pause auszufüllen, bot ihr Kolb Zigaretten an, und Ursina, die sonst nicht rauchte, ließ sich von ihm Feuer geben. Sie schaute ihn dabei aufmerksam an, und plötzlich erkannte sie das Unechte seiner kühlen Miene.

„Ist das die Friedenspfeife?" fragte sie ernst.

„Frau Ursina, ich habe —"

„Reden wir nicht mehr davon. Ich habe Sie sehr gut verstanden und mich gefreut, daß Sie es mit Ihrer Freundschaft so ernst meinten."

„So," sagte Walter zurückkehrend, „das Eis ist gebrochen, in Zukunft feiern wir unsere Orgien zu Dreien, Ursina."

Sie lachte.

„Das wird erschrecklich werden, unser armer Weinkeller! Auf diesem Gebiet trainiere ich schon seit meinem sechsten Lebensjahr."

„Daher die rote Nase?" sagte Walter ernsthaft.

„Was?" Ursina fuhr so erschrocken auf, daß die Männer schallend lachten. Sie packte den Spiegeluntersatz der Vase, die auf dem Tisch stand und überprüfte sofort die Kolorie ihres Riechorgans. „Du elender Verleumder! Seit wann siehst Du rot?"

„Seit ich amtlich durch meinen Namen dazu befugt bin." Sie waren unversehens in eine heitere Stimmung hineingeraten, und wenn sich zuerst auch nur Ursina und Walter die Bälle zuwarfen, so dauerte es doch nicht lange, bis auch Kolb einen auffing. Danach wurde es so gemütlich, daß sie um zwei Uhr noch an derselben Stelle saßen, und Ursina plötzlich behauptete, ohne Kaffee und ein paar Schnittchen in dem leeren Magen könne sie Kolb nicht auf die kalte Nachtwanderung schicken. Während sie in der Küche hantierte, schritt das Objekt ihrer hausmütterlichen Sorge mit seiner ewigen Zigarette in dem großen Raum auf und ab. Walter beobachtete ihn mit unbändiger Genugtuung.

Plötzlich blieb er vor dem Flügel stehen und nahm eine Photographie in silbernem Rahmen in die Hand, die dort stand und seine Aufmerksamkeit auf sich zog. Er betrachtete sie gründlich.

„Ursinas Tochter," sagte er, und er war seiner Sache so sicher, daß keine Frage in seiner Stimme lag.

„Hast Du es erraten oder findest Du, daß Barb ihrer Mutter gleicht?" fragte Walter überrascht.

„Eine ausgesprochene Aehnlichkeit besteht nicht und doch ist es irgendwie die junge Ursina, ein wenig sprühender, aber auch gefühlsmäßig sachlicher und kühler."

„Das willst Du alles aus diesem Bild herauslesen?"

„Es scheint sehr gut zu sein. Jedenfalls ist es lebendig. Habe ich nicht recht, kennst Du sie anders?"

„Ich weiß nicht," sagte Walter zögernd und beugte sich nun auch seinerseits über das Bild. Auf einmal lag ein Schatten auf seinem eben noch so aufgeschlossenen Gesicht, und Kolb wollte es scheinen, als ob sein Lächeln

*Ursina schaute erstaunt auf, als Kolb plötzlich eintrat, gefolgt von Walter . . .*

irgendwie gequält wäre. „Jedenfalls ist sie reizend, so frisch, so jung! Du müßtest sie sehen in ihren hübschen Farben —"

„Sprecht Ihr von Barb?" fragte Ursina zurückkehrend.

„Ja." Walter nahm Kolb mit einer merkwürdig fahrigen Bewegung das Bild aus der Hand und stellte es auf den Flügel zurück.

„Sie kommt in vierzehn Tagen nach Hause," berichtete Ursina froh. „Walter und ich haben ihr ein reizendes Zimmer eingerichtet, sie wird selig sein."

„Was wird sie hier treiben? Hat sie irgendeinen Beruf," fragte Kolb interessiert.

„Bis jetzt nicht. Man wird das alles besprechen und klären müssen. Sie ist erst achtzehn. Zuerst soll sie Ferien machen, nach dem nicht leichten Jahr in Territet. Walter soll sie nur nicht wieder zu sehr verwöhnen."

Roth fühlte mit äußerstem Aerger, daß er unter Kolbs forschendem Blick plötzlich rot wurde wie ein Schuljunge.

„Ach, Unsinn!" sagte er unnötig scharf.

Ursina schaute ihn erstaunt an. Was hatte er? Ihr Staunen wuchs, als er auf einmal ihre Hand nahm und in einem Ton, als ob er von ihrer Seite den hartnäckigsten Widerspruch erwarte, einen Plan auseinanderzusetzen begann, der in aller Stille in ihm gereift zu sein schien.

„Erinnerst Du Dich nicht noch, wie Barb mir sagte, ihr größter Wunsch sei, nach England zu kommen? Nun, ich habe inzwischen unter der Hand etwas angebahnt, um ihr diesen Wunsch zu erfüllen."

„Walter, wie rührend Du bist!"

„Keine Rede. Höre, Ursina, ein Londoner Verleger, mit dem ich seit Jahren bekannt bin, hat ein hübsches Haus in New Malden, ich kenne es. Er ist geschieden, und seine beiden Töchter werden von seiner ledigen Schwester, die bei ihm lebt, erzogen. Er wäre bereit, Barb au pair aufzunehmen, mit der einzigen Verpflichtung, die Deutschstudien der beiden Mädchen zu fördern. Am Vormittag könnte sie in einem benachbarten College Englisch lernen, jedenfalls im Herbst und Winter. Was meinst Du dazu? Die Leute sind sehr nett und leben in behaglichen Verhältnissen."

„Ich bin sicher, daß Barb begeistert wäre. Hast Du aber auch an ihre deutsche Staatsangehörigkeit gedacht?"

„Für ein Besuchsvisum, von der Schweiz aus beantragt, spielt es eine geringe Rolle. Sei nur ohne Sorge, ich verfüge über die nötigen Beziehungen, um das durchzusetzen. Ich habe die Genehmigung sozusagen schon in der Tasche."

„Aber warum hast Du das in aller Heimlichkeit betrieben? Dachtest Du, ich sei dagegen und Du müßtest Dich mit Barb gegen mich verbünden?" fragte Ursina immer erstaunter.

„Barb weiß nichts, ich wollte Euch beide überraschen. Nun ist es aber so, daß sie mindestens in der ersten Aprilwoche fahren müßte, da die Douglas Mitte nächsten Monat auf ihren Landsitz in Sussex übersiedeln, später gehen sie auf die Insel Wight. Du siehst, Barb würde einiges geboten werden."

„Das klingt allerdings sehr verlockend, aber es kommt mich doch hart an, daß das Kind gleich wieder fort soll und so weit."

„Von „sollen" ist keine Rede, Ursina. Ich glaubte, damit Barb einen sehnlichen Wunsch zu erfüllen." Roth sprach vollkommen ruhig, und doch hörte ihr feines Ohr einen ihm sonst fremden Unterton von Gereiztheit heraus.

„Natürlich, es ist sehr lieb und fürsorglich von Dir," beeilte sie sich zu sagen. „Dann müßtest Du also die Entscheidung möglichst bald haben?"

„So schnell wie möglich, im Hinblick auf die Formalitäten. Könntest Du Barb morgen schreiben?"

„Gewiß. Vielleicht rufe ich sie auch an. Sie wird es dann besser verstehen. Weißt Du, Lieber, ich möchte nicht, daß sie denkt, wir wollten sie nicht bei uns haben. Eine solche Vermutung liegt nahe, nicht wahr?"

„Ich habe ihr keinen Grund gegeben, so zu denken."

„Nein, im Gegenteil," sagte sie sanft.

„Was heißt im Gegenteil?" fragte er ärgerlich. „Was willst Du damit sagen?"

Ursina schaute einen Augenblick betroffen in sein gerötetes Gesicht mit der zusammengezogenen Stirn, und als er ihrem Blick auswich, sah Kolb sie erblassen. Sie hatte plötzlich begriffen, daß Barb mit ihrer Vermutung nicht unrecht hätte: Walter, ihr Mann, den sie von ganzem Herzen liebte, wollte ihr einziges Kind nicht in sein Haus aufnehmen. Warum um Gottes willen?

„Barb wird Dir sehr dankbar sein und in der ersten Aprilwoche fahren, wie Du es für richtig hältst", sagte sie mit einer Stimme, die merkwürdig farblos klang. „Du kannst die Formalitäten ruhig einleiten. Von ihrer Seite ist kein Einspruch zu erwarten."

„Meinst Du?" fragte er sichtlich erfreut.

„Es war schon immer ihr Wunsch. Du hast recht."

Kurz darauf brachte Roth seinen Freund an die Gartentüre. Er bemühte sich, möglichst unbefangen mit ihm zu plaudern, aber Kolb blieb ebenso einsilbig, wie er wortreich war. Roth schaute ihm mit einem flauen Gefühl in der Magengegend nach.

An anderen Tag beschloß Ursina doch, Barb zu schreiben, sie fühlte sich ihren verwunderten Fragen am Telephon nicht gewachsen. Sie stellte den ganzen Plan als eine liebevoll ausgedachte Ueberraschung Walters hin, die ihr beweise, wie er ihre Wünsche zu erfüllen suche.

Barb war im wahrsten Sinne des Wortes sprachlos, als sie diesen Brief empfing. Seit ihrer Kindheit war es ihr sehnlichster Wunsch, nach England zu gehen, und noch vor einem halben Jahr wäre sie über seine Erfüllung außer sich vor Freude gewesen. Aber jetzt? Daß es gerade Walter war, der sie auf diese unverblümte Art und Weise fortschickte, traf sie hart, und sie konnte es kaum glauben. Hatte er denn vergessen, was geschehen war? Aber was war denn eigentlich geschehen? Hatte sie sich am Ende alles nur eingebildet?

Vielleicht aber war es auch Musch, die hinter diesem Plan steckte und nur Walter vorschob, um zu verbergen, daß sie, die erwachsene Tochter, in dieser jungen Ehe überflüssig war. Je mehr sie darüber nachdachte, je mehr neigte sie zu dieser Auffassung, und ihr Herz verhärtete sich in diesen Stunden gegen ihre Mutter.

„Sie hat Angst", dachte sie, nicht ohne ein leises, ihr selbst kaum bewußtes Frohlocken, „weil sie weiß, daß sie für Walter zu alt ist und ich vielleicht besser zu ihm passen könnte."

Sie sandte Ursina das verlangte Telegramm. Es enthielt nur zwei Worte:

„Einverstanden. Barbara."

Es war alles wie das letzte Mal. Ein grauer, fast winterlicher Tag schattete in die Zürcher Bahnhofshalle, und Ursina, die am Eingang des Bahnsteiges fröstelnd wartete, sah schon von weitem Barbs goldene Haarfülle durch das eintönige Grau leuchten.

Auch das junge Mädchen entdeckte die Mutter gleich, doch irrte ihr Blick sofort suchend von ihr zur Seite. Als sie merkte, daß sie allein gekommen war, grub sie die Zähne tief in die Unterlippe. Sie küßte Ursina in Ausübung einer von ihr erwarteten Höflichkeit auf beide Wangen, ohne eine Spur des freudigen Ueberschwangs, mit dem sie sie sonst nach langer Trennung zu begrüßen pflegte.

(Fortsetzung folgt)

## Beschlüsse des Calwer Gemeinderats

Am Dienstagabend trat der Gemeinderat in der bisherigen Besetzung zu seiner letzten Sitzung zusammen, um über eine Reihe von Fragen zu beraten und Beschluß zu fassen. Der Vorsitzende, Bürgermeister Blessing, gab eingangs bekannt, daß Einsprachen gegen die Gemeinderatswahl nicht erfolgt sind und sie damit Gültigkeit erlangt hat. Die Verpflichtung des neuen Gemeinderats findet am kommenden Sonntagvormittag in einer kurzen Sitzung statt. — Als erster Punkt der Tagesordnung wurden darauf verschiedene Anträge der Stadtwerke behandelt und die Anschaffung eines zweiten Transformators beschlossen. Die Kohlenbeifuhr zum Gaswerk wurde für ein Jahr an die Firma Lörcher vergeben, in einem weiteren soll sie die Firma Bauer übernehmen. Als notwendig erachtet wurde die Verlängerung der Wasserleitung im Gewann Häslich, Vorort Alzenberg, und die Anbringung einer Straßenlampe am Eingang der Wimberg-Siedlung. Dem Bauvorhaben der Seifenfabrik Schlatterer (Stockaufbau zur Schaffung von Lagerräumen) wurde zugestimmt und ein ergangener Einspruch auf den Rechtsweg verwiesen.

Ueber die geführten Verhandlungen mit der Fa. Vereinigte Deckenfabriken zwecks Herausnahme ihres Wehres im Zuge der Nagoldkorrektion gab der Vorsitzende Aufschluß. Das Gutachten des hinzugezogenen Fachmannes geht dahin, daß sich das Vorhandensein des Wehres bei kleinem Hochwasser nicht wesentlich auswirkt, dagegen schon bei mittleren ein vorzeitiges Eintreten in die Leder- und Bischofstraße herbeiführt. Die Firma erklärt sich unter bestimmten Bedingungen und wenn die Korrektion so weit vorgeschritten ist, bereit, das Wehr herauszunehmen. Die wichtigste Frage ist noch die der Finanzierung; der Gemeinderat geht jedoch dahin einig, daß das Projekt ausgeführt wird und nicht unterbrochen werden darf. Die Stadt habe getan, was möglich war, und es soll wegen Bereitstellung von Mitteln erneut an die Regierung herangetreten werden. Bis jetzt wurde von der Landesregierung ein Betrag von 25 000 Mark zugestanden, das ist ein Drittel des zur Zeit laufenden Bauabschnitts ohne das Wehr. Der zweite erfordert Mittel in Höhe von rund 50 000 Mark; die Ausbaggerung ist bis zum Weinsteg vorgesehen.

Große Sorgen bereitet auch der wohl kaum mehr aufzuhaltende F-Hieb im Stadtwald von 2400 Festmetern. Dies umso mehr, weil eine solche Maßnahme tief in die Brennholzversorgung der Stadt Calw eingreift. Unter diesen Umständen wäre die Zuteilung von 2 Raummeter Brennholz im Winterhalbjahr 1949 bis 1950 die äußerste Grenze. Es wird deshalb heute schon Holzsparen und Leseholzsammeln eindringlich empfohlen. Der für die Unterbringung von drei Klassen der Oberschule in der Akademie zu entrichtende Mietpreis wurde als viel zu hoch beanstandet und eine Herabsetzung beantragt. Bei dieser Gelegenheit wurde auch auf die einseitige Belastung hingewiesen in Anbetracht dessen, daß die Schule von 140 einheimischen und 200 auswärtigen Schülern besucht wird. Wegen der Unzulänglichkeit und Ueberalterung der Fernsprechanlage im Rathaus soll diese durch eine Universalzentralanlage umgetauscht werden. Einem Antrag auf Zulassung eines schon konzessionierten Bäckereibetriebes wurde stattgegeben, einem anderen auf Eröffnung eines Weinlokals, wofür kein Bedürfnis besteht, die Zustimmung versagt. Dem Württ. Blindenverein wurde wieder ein Jahresbeitrag von 10 Mark bewilligt. Von der Sonderausgabe der Werke von Hermann Hesse anläßlich seines 70. Geburtstages werden drei Stücke erworben. Den Vorschlägen des Württ. Gemeindetags entsprechend erhalten die städtischen Arbeiter rückwirkend ab 15. Sept. 1948 einen Teuerungszuschlag von 15 Prozent. Vom Vorsitzenden wurde dabei zum Ausdruck gebracht, daß die Stadtverwaltung schon zu einem früheren Zeitpunkt die Löhne erhöht hat und damit anderen ein Stück voraus sei. Der angebotene Erwerb des Girkschen Hauses in der Bahnhofstraße wurde aus finanziellen Gründen abgelehnt.

Eine längere Debatte löste der Antrag bzw. Anregung des Obst- und Gartenbauvereins an den Gemeinderat zwecks Anschaffung einer Motorbaumspritze für die städtischen Bäume und Private aus. Stadtamtmann Bauer wies dabei auf die großen Erfolge bei einer intensiv und allgemein durchgeführten Spritzung in seiner früheren Gemeinde Loffenau hin; Ertragssteigerung und dadurch erzielte Mehreinnahmen seien das Ergebnis gewesen. Wie bekannt gegeben wurde, ist auch schon von privater Seite die Anschaffung einer Motorbaumspritze getätigt und der Obst- und Gartenbauverein will, wenn sich die Stadtverwaltung nicht dazu entschließt, durch Ausgabe von Anteilscheinen auch eine beschaffen. Der Gemeinderat erkennt den Wert wohl — die Stadt hat etwa 400 Obstbäume mittleren Alters —, konnte sich jedoch jetzt zur Anschaffung noch nicht entschließen. Dies soll aber nur aufgeschoben sein, um dann gleich eine vollmotorisierte Spritze in den nützlichen Dienst stellen zu können. Beschlossen wurde, sich mit einem Anteilschein in Höhe von 150 Mark bei der Anschaffung einer Motorbaumspritze durch den Obst- und Gartenbauverein zu beteiligen. Der diesjährige Ertrag der städtischen Obstbäume ergab 6826 kg., der Erlös 682,50 Mark. Das Obst wurde durch Losziehung den städtischen Beamten, Angestellten und Beamten zugeteilt.

## Calwer Stadtnachrichten

**Bürgermeisterwahl.** Um die Stelle des Bürgermeisters der Kreisstadt Calw haben sich bis jetzt beworben: 1. Erich Bauer, Bürgermeister a. D., jetzt Stadtamtmann in Calw, 2. Reinhold Seeber, Bürgermeister a. D., wohnhaft in Kirchheim/Teck.

**Kreistagswahl.** Die für die 11 Wahlbezirke eingereichten 22 Wahlvorschläge werden im Amtsblatt Nr. 47 vom 26. November veröffentlicht, worauf hiemit besonders hingewiesen wird.

**Wieder Weihnachtsmarkt.** Lang, lang ists her — das kann auch vom Calwer Weihnachtsmarkt gesagt werden, denn seit dem letzten sind rund zehn Jahre verflossen. Nun soll er am Mittwoch, den 8. Dezember wieder steigen; er verspricht sogar sehr lebhaft zu werden, da sich fünfzig Händler angemeldet haben. So wie einst, als er sich in fast alle Hauptstraßen ergoß, wird es freilich nicht so rasch wieder kommen; immerhin ist wieder ein Anfang gemacht.

**Obermeister Joh. Lörcher †.** Diese Woche ist in Calw Obermeister Johannes Lörcher verstorben. Geboren am 22. 4. 1863 trat er im Jahre 1889 als Strikker bei Christ Ludw. Wagner ein. Infolge seiner Tüchtigkeit und seiner hervorragenden Leistungen arbeitete sich der Verstorbene im Laufe der Jahre vom einfachen Stricker zum Obermeister der Strickwarenfabrik Christ. Lud. Wagner empor. An der technischen Aufwärtsentwicklung des Betriebes während mehrerer Jahrzehnte hat Herr Lörcher maßgeblichen Anteil. Zahlreiche junge Arbeitskräfte arbeitete er im Laufe der Jahre in die Strickerei ein und war in vorbildlicher Weise für die Herstellung einer pünktlichen, soliden und ansprechenden Ware, welche weithin guten Ruf genoß, besorgt. Ende 1930 zog sich Herr Lörcher als Obermeister aus der technischen Leitung des Betriebes zurück und lebte seitdem im Ruhestand.

**Sammlung für das Rote Kreuz.** Bis auf einen Sammelbezirk, von dem das Ergebnis noch aussteht, brachte die Sammlung am letzten Sonntag in Calw rund 1646 Mark, wofür den Spendern herzlich gedankt wird.

**Mütterberatung.** Am Mittwoch, den 1. Dezember, um ½3 Uhr, findet im Gesundheitsamt, Altburgerstraße 12, wieder eine Mütterberatungsstunde statt.

### 50er-Feier in Calw

Daß improvisierte Veranstaltungen sehr nett verlaufen können, bewies der Jahrgang 1898 mit einer stark besuchten Wiedersehensfeier in den Räumen des Gasthofes zum „Löwen". Von überall her, sogar von Wuppertal und Wiesbaden stellten sich Schulkameraden ein, die seit 2 und 3 Jahrzehnten keine Fühlung mehr mit ihren Kameraden hatten, mit denen sie einst die Schulbank drückten. Jahrgangsvorstand Arthur Vogt begrüßte die fast 100köpfige Festversammlung aufs herzlichste und gedachte im Verlauf seiner Festansprache ehrend all derer, die der Tod aus dem Jahrgang 1898 gefordert hatte. Eine besondere Ueberraschung bildete der feinsinnige Vortrag der Loewe-Ballade „Die Uhr", gesungen von Altersgenosse Dekan Höltzel, am Klavier mit feinem Empfinden von Altersgenosse A. Staudenmaier begleitet. Hans Ballmann erfreute als Solo- und Vorsänger und erzeugte eine singfreudige Stimmung. Wer nicht tanzte oder sang tauschte Jugenderinnerungen aus und freute sich des wohlgelungenen Abends. v.

## Reges Leben im Städtchen Wildberg

Auch in Wildberg verlief die Gemeinderatswahl sehr ruhig. Seit 1. November ist unser früherer Bürgermeister Widmann als Stadtinspektor wieder bei uns tätig. Er ist mit den Wildberger Verhältnissen sehr vertraut und ein erfahrener Sachmann. — Der neue Gemeinderat steht vor wichtigen Aufgaben. Da ist zunächst die Baulandumlegung in dem durch Kriegsereignisse zerstörten Stadtteil. In diesem Zusammenhang ist auch die Frage der Erschließung neuen Baugeländes akut. Ein besonderes Verdienst haben sich Bürgermeister Rentschler und der alte Gemeinderat damit erworben, daß, wie früher berichtet, der an den Staat s. Zt. verkaufte Gemeindewald samt den Maieräckern zurückerworben werden konnte. Der Rückkauf des Schloßgeländes ist ebenfalls eine sehr wichtige Angelegenheit für die Stadt. Bürgermeister Rentschler hat bereits erfolgversprechende Verhandlungen eingeleitet. Nachdem ein neuer Schulsaal eingebaut wurde, haben wir mit einer vierklassigen Schule wieder einen Schulkörper wie in Friedenszeit.

Die durch das Hochwasser notwendig gewordenen Flußbauarbeiten sind erledigt und unter Zuhilfenahme eines Staatszuschusses auch bezahlt. Oberhalb und unterhalb der Hirschbrücke wurden ca. 4000 cbm Geröll ausgehoben und weggeschafft. Mit dem Material wurde u. a. der neue Sportplatz an der Straße nach Nagold auf- und ausgefüllt. Das Remppsche Wehr wurde wesentlich verbessert, für ein eventuell eintretendes neues Hochwasser wurde ein besserer Abfluß geschaffen. Die Klosterbrücke ist wiederhergestellt. Die Bautätigkeit ist auch in Wildberg rege. Vier durch Fliegerangriffe zerstörte Häuser wurden aufgebaut bzw. sind im Rohbau fertig. Außerdem wurden verschiedene Scheunen aufgeschlagen. Auch wurde eine Autogarage mit Tankstelle errichtet; eine Wohnung ist im oberen Geschoß vorgesehen. Das Gebäude des früheren RAD. wurde von der Firma Bihler & Co. käuflich erworben. Bihler & Co. haben die Spielzeugfabrikation eingestellt und stellen dafür hauptsächlich Stühle, Büromöbel, Bauernstuben u. a. m. her. Die Firma beschäftigt etwa 100 bis 120 Arbeiter und bietet nicht nur Wildberg, sondern auch der Umgebung Arbeitsgelegenheit. Küchenmöbel stellt die Firma Rempp her. Die Firma Gebek, eine Zweigstelle des Hauptwerks in Neuenbürg, ist eine Kleiderfabrik mit ca. 20 Arbeitern. Außerdem ist in Wildberg noch die Metallwarenfabrik Wöhrle ansässig. Alle genannten Werke sind gut beschäftigt, sodaß eher Arbeitermangel als Arbeitslosigkeit besteht. Für Waldarbeiten zum Setzen von 20 000 Pflanzen sind kaum Leute aufzutreiben, zumal die Landwirte mit Dreschen vollauf beschäftigt sind.

Die Wildberger Kirche ist sehr reparaturbedürftig. Dach, Decke und Fenster harren der Erneuerung. Aber wie überall ist auch hier die Kirchenkasse leer. Das Haus Saron ist nach wie vor Kreisdurchgangslager für Ausgewiesene. — Dank der Initiative von Bürgermeister Rentschler, der sich in diesen schweren Zeiten als wahrer Vater der Stadt erwiesen hat, wurde der Kontakt zwischen Einheimischen und Wildbergern im Ausland, insbesondere in Amerika und in der Schweiz, ein besonders enger und herzlicher. In sehr dankenswerter Weise haben die Wildberger im Ausland, die ihre alte Heimat auch in der Ferne schätzen, eine bedeutende Menge Schuhe, Kleider usw. geschickt, die freudig entgegengenommen wurden. Im vergangenen Jahre konnten alle Kinder mit Bonbons erfreut werden, die ihnen bis dahin nur vom Hörensagen bekannt waren. Alles in allem: Das frühere Amtsstädtchen Wildberg ist heute nicht die unbedeutendste unter den kleinen Städten Württembergs. -g.

## Tagesgeschehen in den Kreisgemeinden

**Schwarzenberg.** Am 28. Oktober ist Heinz Nonnenmann aus franz. Gefangenschaft heimgekehrt, nachdem er ein Jahr Pflichtarbeit in Frankreich geleistet hatte. In Frankreich und England befindet sich von hiesiger Gemeinde kein Kriegsgefangener mehr. Dagegen sind in Rußland noch 3 Kriegsgefangene und 6 Vermißte. Bei der Roten Kreuzsammlung am 20. und 21. November sind hier 54,90 DM eingegangen.

**Oberreichenbach.** Nachdem vor kurzem Fritz Keppler, ist dieser Tage auch Oskar Keppler, Sohn des Bürgermeisters Keppler aus franz. Kriegsgefangenschaft in die Heimat zurückgekehrt. Somit sind alle von hier in franz. Kriegsgefangenschaft Befindlichen entlassen. — Leid und Freude stellte sich im Stahlbaumhof ein. Nachdem vor kurzer Zeit Matthäus Lutz, ein Bruder des Farrenhalters Leopold Lutz, einer heimtückischen Krankheit zum Opfer fiel, wurde dem letztgenannten eine Tochter geboren. — Vom letzten Dänemark Transport fand eine Flüchtlingsfamilie hier ihre Heimat.

**Unterreichenbach.** Am Montag trat der neugewählte Gemeinderat zu seiner ersten Sitzung zusammen. Bürgermeister Mast, der zu Beginn allen Kandidaten der Gemeinderatswahl seinen Dank für die Bewerbung aussprach, hob hervor, daß diese Bereitschaft, auch wenn die Verantwortung um das Wohl der Gemeinde nunmehr auf zehn Gemeinderäten laste, den übrigen Bewerbern Anerkennung für ihre Bereitwilligkeit gebühre. Ebenso dankte der Bürgermeister im Namen der Gemeinde dem alten Gemeinderat für seine geleistete Arbeit und nahm dann die Vereidigung der neuen Gemeinderäte vor, die er in kurzen Begrüßungsworten auf den Ernst der gestellten Aufgaben für das Wohl der Gemeinde hinwies. Anschließend traten die neuen Gemeindevertreter zu ihrer ersten Besprechung zusammen. — Die beiden größten Parteien unseres Ortes, SPD und CDU, haben für heute Samstag eine Bürgerversammlung einberufen.

**Unterreichenbach.** Der Musikverein veranstaltete am vergangenen Samstag eine Abendunterhaltung im Löwensaal, die sich eines guten Besuches erfreute. Die musikalischen Darbietungen zeigten gute Leistungen, die in Anbetracht der jungen Vereinigung besondere Beachtung verdienen. Eine gleichzeitige Verlosung begehrter Gaben fand außerordentlichen Zuspruch.

**Bad Liebenzell.** Am Totensonntag fand in der Stadtkirche eine Geistliche Abendmusik statt, bei der wir Gelegenheit hatten, die neuhergerichtete Orgel nach langer Zeit wieder als Soloinstrument zu hören. Wolfgang Dallmann, Stuttgart, spielte Werke von Pachelbel und J. S. Bach mit großer Hingabe und erwies sich auch als Begleiter von gutem Einfühlungsvermögen. Martha Marie Steybe sang mit ihrem warmen, klangvollen Sopran drei Arien von Bach. Den großen musikalischen und technischen Anforderungen wurde sie in erfreulicher Weise gerecht. Die Geigerin Cornelia Kühn-Scharff ist aus vielen musikalischen Veranstaltungen hier bestens bekannt. Mit großem Ton und sicherer Bogenführung trug sie Sonatensätze von Locatelli und Gluck in bewährt geschmackvoller Weise vor. Wir hoffen, daß der ersten musikalischen Feierstunde bald weitere folgen werden. H.-P. F.

## Brief aus Altbulach

Der 14. November war nicht allein Wahltag, er brachte auch drei Taufen und dazu ein neugeborenes Gemeindeglied. Unter den neuen Gemeinderäten befinden sich 3 Heimkehrer. Und 3 von der älte- für den Hof. — Ein Tauffest brachte dieser Sonntag in den Familien Friedrich Proß, Emil Romatsch und Albert Ziegler. Das Neugeborene zieht in das Haus des Schreinermeisters Fritz Rathfelder ein. Acht Geburten hat das Jahr bisher unserer kleinen Gemeinde gebracht, und darunter sind fünf erste Kinder — ein wahres Kennzeichen unserer Zeit des Neubeginnens. Eins der Kleinen wurde zum bitteren Leid der Eltern wieder abberufen. — Wir wollen unsere Altersjubilare nicht vergessen. In der vorigen Woche, am 8. 11., wurde Magdalene Katharine Mast 87 Jahre alt, am 4. 12. wird Anna Sautter 91. Im Hause des Wagners Rathfelder folgt auf die goldene Hochzeit des alten Paares das Fest des 75. Geburtstages: am 27. 9. wurde Maria Rathfelder gefeiert, und am 15. 12. ist es Gottlieb Rathfelder. Wir erleben die Jubilare in der vollen Frische des Geistes und des Herzens.

---

**Neuweiler.** Am 15. November hat die hiesige Hebamme, Frau Anne Marie Klink, sozusagen „offiziell" ihr Amt als Wehmutter altershalber niedergelegt. Die nunmehr 62-Jährige hat in den 36 Jahren ihrer Tätigkeit vielen Frauen in ihrer schweren Stunde als kundige Helferin beigestanden und manchem Menschenkind ins Leben verholfen. Der gütigen und stets freundlichen Frau, die zeitweilig auch in Breitenberg als Aushilfe tätig war und seit 1936 Zwerenberg mitversorgte, werden die Mütter, denen sie mit Rat und Tat zur Seite stand, in Dankbarkeit einen sorgenlosen und schönen Lebensabend wünschen; nicht weniger jedoch die stattliche Anzahl derer, die ihr mit das Dasein verdanken.

**Deckenpfronn.** Am 28. November begeht Johann Georg Schneider, Landwirt, seinen 84. Geburtstag. Er ist der älteste männliche Einwohner und zeigt immer noch reges Interesse am Alltagsleben.

**Wart.** Die älteste Einwohnerin unserer Gemeinde, Frau Marie Großmann, geb. Lang (beim Forsthaus), beging ihren 83. Geburtstag. Sie kann auf ein arbeitsreiches Leben zurückblicken und geht noch heute täglich nach Kräften in Haus und Feld ihrer Arbeit nach. Sie ließ es sich nicht nehmen, bei der Gemeinderatswahl an der Wahlurne zu erscheinen. Möge ihr ein weiterer sonniger Lebensabend beschieden sein.

**Simmersfeld.** Am letzten Donnerstag wurde uns wieder einmal ein lustiger Film — „Kohlhiesels Töchter" mit Heli Finkenzeller, Erika von Thellmann, Oskar Sima, Paul Richter u. a. und eine Wochenschau geboten und zwar durch die Union-Wanderfilmbühne Neustadt a. d. H. im Saale des Gasth. zum Anker, der bis auf den letzten Platz besetzt war.

**Bösingen.** Der weitum bekannte Landwirt Johannes Steeb konnte in voller Rüstigkeit seinen 81. Geburtstag begehen.

**„Das Ernährungsproblem im Kreis Calw".** Wie uns vom Kreisernährungsamt zu dem vorgenannten Bericht mitgeteilt wird, dürfen Hausschlachtungen nach dem alten Erlaß 1947/48 weiter durchgeführt werden mit der einen Bedingung, daß die Ablieferungspflichten voll erfüllt sind.

**Ausstellung der öffentlichen Bausparkasse Württemberg.** Um der riesengroßen Wohnungsnot einigermaßen abzuhelfen, hat sich eine Reihe Bausparkassen, unter ihnen auch die öffentliche Bausparkasse Württemberg, für dieses Problem eingesetzt. Am Samstag und Sonntag hatte jedermann Gelegenheit, die Miniatur-Ausstellung in den Schalterräumen der Kreissparkasse Calw zu besichtigen. Man konnte hübsche Modelle für Ein- und Mehrfamilienhäuser, entsprechende Pläne und Druckschriften hierzu studieren.

**Das Schwarzwaldtheater**

das in Klosterreichenbach beheimatet ist, gibt morgen Sonntag in Haiterbach und am Dienstag in Altensteig eine Aufführung. Gespielt wird jeweils das moderne, eindrucksvolle Stück „Ich komme aus Sibirien". Vorher wird jeweils das Märchenspiel „Die Zaubersuppe" gegeben.

## Kleine Umschau in Mötzingen

Zur Zeit werden die letzten Feldarbeiten zu Ende geführt, und dann gibts in Haus und Hof die mannigfachsten Verrichtungen zu erledigen. Auch das Dreschen ist zum größten Teil beendet. Für das Handwerk ist immer noch reiche Betätigungsmöglichkeit gegeben. Der Hotelneubau Luginsland macht gute Fortschritte, bereits ist das Erdgeschoß in Beton fertiggestellt. Der Neubau von Johannes Hauser, Schmiedmeister, ist aufgeschlagen. Frau Anna Mast ist in ihr Haus eingezogen. Die durch Kriegsereignisse zerstörten Häuser sind noch nicht alle wieder erstellt. Auch das Mötzinger Schloß wurde, teilweise wenigstens, ein Opfer des Krieges. Darin untergebrachte Ausgewiesene haben sich, so gut es ging, wohnlich niedergelassen. Guten Verdienst gibt einer stattlichen Reihe Mötzinger der Kalksteinbruch Kruse und Frey. Die notwendige maschinelle Einrichtung ist leider noch nicht vollständig, so daß lediglich Düngerkalk hergestellt werden kann. Sehr rührig zeigen sich nach wie vor die Mötzinger Hundezüchter. Der über die Landesgrenzen hinaus bekannte Mötzinger Schäferhund war auch auf der Internationalen Hundeausstellung in Reutlingen vertreten. Mehrere Züchter konnten erste Preise erzielen. — Das kulturelle Leben hält sich in den durch die Währungsreform gegebenen Grenzen. Immer wieder wird es befruchtet vom Spielkreis des ev. Gemeindedienstes in Ludwigsburg. Neuerdings gaben die Spieler in der Kirche bzw. im Löwensaale „Das Apostelspiel" von Max Mell, ferner „Kain und Abel" und „Der Lindenhof". Die Aufführungen hinterließen auch diesmal tiefe Eindrücke. — Gestorben ist im Alter von 64 Jahren Kaufmann Paul Teufel, ein geborener Mötzinger, der aber lange Jahre in der Fremde war. — Aus Kriegsgefangenschaft sind heimgekehrt: Hermann und Ernst Sindlinger, Hermann Schweikert und Friedrich Kapp. -g.

## M'r schwätzet d'wo

Griaß Gott, liaba Leit', do ben e wieder ond sogar mit 'ma volla Markinetale. Ihr wißet jo, daß morga d'r airscht Advent isch ond desweaga weihnächtelat's bei mir schau a weng. Mei'm Sam'el zom Beispiel haun e a Päckle Stompa kauft, dia will e morga friah neba sei' Kaffeeschissel lega, damit er sich ibers goat Herz von sei'm Weib freia ka'. Schliaßlich brauch' i ehm jo nett grad uff d' Nos' z' benda, daß an sell'ra Schenkong weniger mei' guat's Hearz, als mei' malträtierter Riachkolba beteiligt isch, den 'r äll Tag mit sei'm Schwarzwälder Havanna beleidigt! En mei'ra Stub riacht's obends wia em Herbst dussa uff de' Acker, wenn m'r 's Kartoffelkraut verbrennt, ond en Qualm hent mir älls, daß m'r net amol meih d' Leit erkennt, dia ens Zemmer reikommat. Des isch jo au koa Wonder, wo mei' Sam'el da g'schlagana Obend an sei'm Kloba schlotzt! Was andere Leit 's Morga- ond Nachtgebet isch, des isch mei'm Sam'el 's Pfeifa'zenda. Kirzlich haun e mein' Ma' g'frogt: „Du, sag, dir isch sicher dei' Pfeif liaber, als wia dei' Weib?" Ond do druff hot 'r bloß brommt: „Woisch, Bäbele, mei' Kloba hot vor dir den oina Vorteil: Wenn e sellen nomme mog, no ka i en wegschmeissa, weglega oder en Sack schoppa, ond sell kan e mit dir net macha." Aber do isch g'nuag Heu honta g'weai! I ben aus d'r Stub' nauspfurrt wie a'brennt, han aber trotzdem g'halert, wia 'r henter mir berg'lachet hot. „Tua stät, Bäbele, woisch, em Herbscht muaß m'r Drecha steiga lau!"

O liaba Mitschwestara ond Leidensgenossena, so hot m'r sei' Kreiz mit de' Ma'sbilder! Not g'nuag, daß se oam d'Stub mit ihrem Tubaksqualm vollstenkat, so muaß m'r sich au no ärg'ra lau vo selle Briader. Iberhaupt, von wega ärg'ra: Friher hot m'r wenigstens bloß dia Plog mit d'r Raucherei alloa g'het, aber seit a paar Johr isch au no des Maleing'schäft mit sellam selberzogana Tubak, bis der a'geblich „rauchfertig" isch! Koa Schnirle em Haus, das so a Ma' net braucha ka', om sein' Siedlerstolz dra uffz'fädla, koa Dachsparra, an dem net so a Girlanda nochher romhängt. 'S gibt au koa leer's G'sälzglas, des drvor sicher wär', amol als Behälter zom „Permentiera" verwendet z' werda. Schier äll Woch' brengt mei' Sam'el a nuis „Rezept" mit hoam: 's oane Mol kommt d'r g'schnitta Tubak en 'ra Blechbichs en Bachofa nei ond i muaß uffpassa wie 'n Häftlesmacher, daß dem Kraut drenn net z'hoaß wird, 's ander Mol stellt 'r 's gwaischt G'sälzglas en an Hafa mit kochend Wasser (d'r Tubak muaß schwitza" erklärt 'r dezua!) ond hockt drvor na, om der Fermentierungsvorgang z' beobachta, ond no hot 'r wieder a halba hondert Arta, den Tubak vorher a'z'spritza. A'fangs hot's Zuckerwasser dau, no hot's Honigwasser sei' miassa, bald druff kombinierter Honig Anis - Abend, schliaßlich zu ällam na obadruff a Glas Moschtschnaps, des aber bald nemma fei' g'nuag gwea isch, denn jetzt hätt's sogar Konjak sei' solla ond seitdem 'r vom 'ma „Fachmann" g'halert hot, daß d'r „Ami-Geschmack" von de Feiga käm, macht 'r ällweil au m'r rom, mei Vetterle drübe soll mer schicka.

Bei sei'm letzta „Rezept" hot 'r g'moant: „Du, aber der hot au richtiga Ami-G'schmack" ond drbei ho's doch polizeiwidrig noch a'brennte Lompa g'rochat! I hau 's desweaga net verheba kenna, 'm 's na'z'reiba: „Sam'el, der riacht net nach „Lucky Strike" ond net noch „Chesterfield", ällafalls no noch 'ra Mischong von Huflattich, Heublaama, Pfefferminztee ond 'ma Buschel Hoor! Wenn so ebbes en de Ami-Schächtala drenn wär, no dätet se net schwarz g'handelt werda, d' Beliebtheit von de' Ami wär om fuffzg Prozent g'renger ond desweaga au d' Moral besser! Friher hott m'r mit so ebbes d' Wanza ond 's ander' O'zeifer aus de Wohnonga v'rtrieba . . " Jo, jo, do schwätzt m'r ällweil vom „Kind im Manne", aber i hau de Ei'druck, als ob manche Ma'sbilder en ganza Kendergarta en sich romschloifa dätet. Nez fir o'guat!

## Nagolder Stadtchronik

**Der 1. Beigeordnete Georg Köbele** beging seinen 60. Geburtstag. Bürgermeister Breitling übermittelte ihm in der ersten Sitzung des neuen Stadtrats die herzlichsten Glückwünsche des Kollegiums und der Stadtverwaltung. Der Jubilar ist als Inhaber eines Büromaterialien- und Schreibwarenhauses eine weitum bekannte und geschätzte Persönlichkeit. Lange Jahre war er den Nagolder Sportlern ein verehrter Führer und trug nicht wenig dazu bei, daß der Nagolder Sport im ganzen Lande Ruf genoß.

**Der älteste Nagolder** ist Hoteldiener a. D. Gustav Eckert. Er wird am 29. November 97 Jahre alt. Gebürtig von Gompelscheuer, war er lange Jahre im Hotel Post bedienstet und weiß heute noch sehr interessant aus der Zeit zu erzählen, wo die Postkutsche ging. Eckert, der bei seiner Tochter in der Haiterbacherstraße lebt, erfreut sich einer staunenswert guten Gesundheit und hofft, in drei Jahren den 100. Geburtstag feiern zu können. Zum Ehrentage alles Gute!

**Ministerialrat a. D Dr. Stähle**, der, 57 Jahre alt, in der Haft in Münsingen gestorben ist, war früher Arzt in Nagold und einer der eifrigsten Propagandisten des Naziregimes in unserer Gegend. Dank seiner Beziehungen zur NSDAP. wurde er Leiter des gesamten Gesundheitswesens in Württemberg. Als solcher wurde er verantwortlich gemacht für die Vergasung und Verbrennung zahlloser kranker, alter und gebrechlicher Leute.

**Es geht Weihnachten zu.** Die Schaufensterdekorationen tragen bereits ganz weihnachtlichen Charakter und bringen überzeugend zum Ausdruck, daß die Nagolder Geschäfte den großen Städten nicht nachstehen.

**Durch unvorsichtiges Fahren** eines LKW mit Anhänger kam in Iselshausen ein Radfahrer zu Schaden. Die Ladung streifte den Letztern, sodaß er zu Fall kam und verletzt wurde. Der Fahrer brachte den Verunglückten zum Arzte.

**Das Städtetheater Reutlingen—Tübingen** bringt am 8. 12. das viel genannte Kriminalstück „Der Hexer" von Wallace nach Nagold und hofft damit einen durchschlagenden Erfolg zu erzielen. Am 1. Dezember führt Karmers Operettentheater Stuttgart den „Vogelhändler" auf, der hier nicht unbekannt ist.

**Ein Mahnmal** für 63 in den KZ. umgekommenen Juden wurde im benachbarten Baisingen eingeweiht. Den Weiheakt nahm Rabiner Prof. Dr. Gutmann vor. Weiter sprach der katholische Dekan Wagner. Vertreten waren u. a. Pfarrer Kraft, Mötzingen, für die evangelische Kirche Oberleutnant Dreyfuß für die französische Armee und Dr. Kessel für die IRO in Neuenbürg.

**Städtische Volksbücherei und Lesehalle in Nagold**

Das Volksbildungswerk Nagold hat als Verwalter der städtischen Bücherei die umfangreichen Vorbereitungen, die für einen geordneten Ausleihbetrieb notwendig waren, beendet. Am Sonntag, den 28. November, um 11 Uhr, wird die Bücherei vom Bürgermeister eröffnet und der Bevölkerung zur Verfügung gestellt. An der kleinen Morgenfeier, die in den Räumen der Bücherei im 1. Stockwerke des ehemaligen Jugendheimes (Milchzentrale — Kirchgasse) stattfindet, werden der Stadtrat, die Vertreter der Religionsgemeinschaften, der Schulen, der Aemter, der Gewerkschaften, der Vereine, der Jugendgruppen usw. teilnehmen. Nachmittags werden die schönen und behaglich eingerichteten Räume als Lesestube geöffnet sein. Die Bevölkerung wird zum Besuche und zur Besichtigung eingeladen. Ueber die Art des Ausleihverfahrens, die Zeiten für die Bücherausgabe, die Besuchszeiten der Lesestube usw. wird Näheres bekanntgegeben. Nagold hat nun wieder seine Bücherei. Sie ist ein kostbares Gut, eine Bildungsmöglichkeit ersten Ranges und zugleich eine wertvolle soziale Einrichtung, auf die die Bevölkerung stolz sein kann und die Anspruch erhebt, wie ähnliche Institute (Schulen, Museen usw.) gewertet und behandelt zu werden. Möge die Bevölkerung die für sie geschaffenen Werte erkennen und durch fleißige Benützung sich zu eigen machen.

## Gemeinderats-Verabschiedung und -Einsetzung in Nagold

**Bürgermeister Breitling und Bürgermeister a. D. Maier bewerben sich als Stadtvorstand**

Im festlich geschmückten Nagolder Ratssaal und in Anwesenheit der städt. Beamten und von Bürgern verabschiedete Bürgermeister Breitling die aus dem Kollegium ausgeschiedenen Gemeinderäte, indem er ihnen dafür herzlich dankte, daß sie sich in harter Notzeit zu guter Zusammenarbeit mit der Stadtverwaltung bereitgefunden hatten, um helfend und beratend die Geschicke der Stadt zu lenken. Dem Gruß an die neu dem Stadtrat beigetretenen Gemeinderäte fügte er den Wunsch auf angenehmes Miteinanderarbeiten an und gab in einem kurzen Rückblick auf die letzten Jahre in wenigen Strichen ein Bild der nicht leichten Arbeit der Stadtverwaltung, wie sie sich vor der Währungsreform mit dem Mangel an Arbeitskräften und Materialien und nachher mit der leeren Gemeindekasse ergaben. Mit Befriedigung hörte man, daß keine fremden Gelder benötigt wurden, um die laufenden Verpflichtungen zu erfüllen und daß die Hochwasserarbeiten gut und glatt vonstatten gehen konnten. — Den Dank des alten Stadtrates und der ausgeschiedenen Gemeinderäte brachte Ministerialrat a. D. Schuon zum Ausdruck. — Bürgermeister a. D. Maier dankte für die Begrüßung namens der neu ins Kollegium eingetretenen Gemeinderäte und versicherte, daß alles getan werde, um das Vertrauen der Bürgerschaft zu rechtfertigen. Der schweren seelischen Not und materiellen Verarmung bewußt, müsse auf einfache und sparsame Verwaltung besonderer Wert gelegt werden, doch gelte es, namentlich die Schulen auf ihrer Höhe zu erhalten und die Instandsetzung des Stadtwaldes zu betreiben. Die Arbeit der neuen Stadträte möge getragen sein vom Geiste der Versöhnlichkeit, gegenseitigen Vertrauens, Wagemuts und ehrlichen sozialen Wollens.

Nachdem die noch nicht verpflichteten Mitglieder des Kollegiums den Eid auf die Verfassung geleistet hatten, wurden Kaufmann Georg Köbele zum 1. und Adlerwirt Christian Stikel zum 2. Beigeordneten gewählt. Bürgermeister Breitling gratulierte beiden mit dem Wunsche nach guter Zusammenarbeit. Die Wahl der Ausschüsse wurde vertagt. Beschlossen wurde, daß Eugen Schill, der aus dem Stadtrat ausgeschieden ist, weiterhin städt. Güterverwalter bleibt und als beratendes Mitglied in landwirtschaftlichen Fragen zugezogen wird. Die Stadtratssitzungen finden jeweils Freitags statt.

Zur Bürgermeisterwahl stellen sich Bürgermeister Breitling und Bürgermeister a. D. Maier. Eine weitere Bewerbung ist von Gottlob Schaible, einem geborenen Nagolder, z. Zt. Städtoberinspektor in Sindelfingen, eingegangen, doch ist damit zu rechnen, daß er seine Kandidatur zurückzieht. Das Kollegium entschied dahin, daß, wenn bis Mittwochabend sich keine weiteren Bewerber melden, auf eine Bürgerversammlung mit Kandidatenvorstellung verzichtet wird. Allen sich etwa meldenden auswärtigen Kandidaten soll die Erklärung zugehen, daß die Parteien keinen Auswärtigen unterstützen, daß also seine Kandidatur zwecklos ist. Im übrigen wurde allgemein der Erwartung Ausdruck gegeben, daß der Wahlkampf ruhig, fair und sachlich geführt wird.

## *Calwer Kulturspiegel*

In letzter Zeit berichtete die Presse zu wiederholten Malen von den Anstrengungen des Stadttheaters Pforzheim, mit der schleichenden Krise, die seit der Währungsreform jedes Theater befallen hat, fertig zu werden. Die beste Bestätigung für das ernste Bemühen der Pforzheimer bot die Aufführung von Puccinis „Bohème" in der Calwer Stadthalle. Infolge Erkrankungen im Ensemble konnte die Operette Gräfin Mariza nicht gegeben werden. Auch die „Bohème"-Aufführung war gefährdet. Zwei Gäste sprangen ein: Else Schmidt-Schuberth (vormals Opernhaus Hannover) und Werner Schupp (Staatstheater Karlsruhe). Die Calwer waren natürlich gespannt, ihre Mitbürgerin zu hören und zu sehen. Eine Spannung dieser Art ist nicht immer förderlich für den Kontakt zwischen Bühne und Publikum. Hier löste sie sich rasch, da die Künstlerin, die ihrer Sache sicher war, sofort überzeugte. Es war aber keine aufrumpelnde Sicherheit, es war ein Aufgehen in der Darstellung: Gewinnend in Gesang und Spiel, war Frau Schmidt-Schuberth eine vollendete Verkörperung all dessen, was Puccini seiner Mimi an Weichheit, Hingabe und Gezeichnetsein mitgegeben hat. Ebenso glücklich war die Partie des Rudolf mit Kammersänger Werner Schupp besetzt, der nach anfänglichem Zögern sich voll entfaltete. Irmgard Nittel und Hans Mitsch-Roeder aus dem Pforzheimer Ensemble sind hier längst bekannt und gerne gesehen. Frau Nittel wie immer reizend kokett; Mitsch-Roeder stärker als früher, vor allem in der Darstellung. Die übrigen Mitwirkenden seien in das Gesamtlob für die Aufführung eingeschlossen. Ausdrücklich genannt werden muß noch der verantwortliche musikalische Leiter Hans Oldenbürger, der die sinnfällig sinnliche und süße Melodik der Musik nie ins Sentimentale abgleiten ließ. Dem Dank an die Gäste und an das Stadttheater Pforzheim sei die Aufforderung an die musikfreudige Calwer Bürgerschaft (die nur z. T. erschienen war) angeschlossen: die Vorstellungen dieses Theaters regelmäßig zu besuchen. — Einen praktischen Vorschlag zum Schluß: Die ersten Stuhlreihen weglassen; sie stehen zu nahe an dem nicht versenkten Orchester, das man vielleicht hinter einen beweglichen Zaun setzen könnte. Es müßte im einzelnen noch ausgetobiert werden.

**Vorsicht beim Drachensteigenlassen**

Jedes Jahr, wenn der Herbstwind über die abgeernteten Felder weht und die Wildbeeren an Sträuchern rot und schwarz leuchten, dann ist auch die Zeit des Drachensteigens für unsere Jugend herangekommen. Doch Bestehen im Bereich von Hochspannungsleitungen hierbei größere Gefahren, wenn die aufgestiegenen Drachen mit den elektrischen Starkstromleitungen in Berührung kommen und Kurzschlüsse entstehen, die Todesfälle verursachen können. Dieser Hinweis diene allen Jungen, die diesen Sport betreiben, zur Warnung. Den Eltern sei es eine Mahnung, ihre Jungen darauf aufmerksam zu machen, keine Drachen in der Nähe von Starkstromleitungen steigen zu lassen.

**Angora-Wäsche reizt und heizt nicht**

Nach Untersuchungen des Staatlichen Materialprüfungsamtes wärmt Angora-Wäsche zwar besser als edelste Schafwolle, reizt dagegen in keiner Weise die Haut. Wegen ihrer Seidenglätte wird sie auch von empfindlichster Haut gut vertragen. Angora-Wäsche stellt insofern eine Besonderheit dar, als sie sich den ärztlichen Erfordernissen der Wärmehaltung und damit einer wirksamen und wohltuenden Hyperämisierung der einzelnen Körperteile in Form von Lungenschützern, Beinlingen, Leibbinden usw anpaßt und dadurch bei Kopf- und Armneuralgien, Rheumatismus, Bronchialkatarrhen, Nieren-Erkrankungen, Magen- und Darmstörungen wertvolle Dienste leistet. Angora-Wolle ist ein vorzügliches Wärmemittel, weil sie mehr Luft als die gewöhnliche Wolle am Körper festhält und angenehm auf die Haut wirkt. Sie hat den Vorzug, daß sie nicht heizt und so vor Erkältungen schützt. Soweit die Feststellungen bekannter deutscher Aerzte.

---

*Ihre Vermählung geben bekannt*
*GOTTHILF SCHRAFFT*
*EMILIE SCHRAFFT*
geb. Gaugenhan
*Wildbad, den 27. November 1948.*

---

Sommenhardt, 22. Nov. 1948.
Nachruf.
Am 3. November 1948 starb der Obmann
**Herr Gottlob Aichele**
Holzkrona.
In nie ermüdendem Eifer und in rastloser Pflichterfüllung hat er stets die Belange seiner Bauern zu wahren gewußt. Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.
**Mast, Obmann des Kreisbauernverbandes.**

---

**Aerztetafel**

**Habe meine Praxis nach Bad Liebenzell verlegt.** Sprechstunden im Quellen-Sanatorium „Unteres Bad" 10—12 und 15—18 Uhr. **Zahnarzt Dr. med. dent. Frischer.**

---

**Stellenangebote**

**Die Gemeinde Schwann,**
Kreis Calw, mit etwa 900 Einwohnern **sucht tüchtigen Fachmann als**
*Bürgermeister*
Bewerber wollen sich bis spätestens Donnerstag, den 2. Dezbr. 1948, auf dem Bürgermeisteramt melden
**Bürgermeisteramt Schwann.**

---

**Hausgehilfin** ehrl., zuverl., für m. Haushalt von 5 Pers. per sofort gesucht. Familienanschluß und gute Behandlung wird zugesich. Frau Pfarrer Traub, Pfarrhaus, Höfen/Enz, Kreis Calw.

---

**Zwei tüchtige Gattersäger** und **ein Sägefeiler** bei guter Bezahlung gesucht. Kost und Wohnung kann gestellt werden. Zuschriften unt. Nr. 49 an Anz.-Vermittlung Eisele, Wildbad.

---

**Bäckerlehrling**
für sofort gesucht. Karlbauer, Bäckerei, Birkenfeld.

---

**Stellengesuche**

**Damen- und Herren-Friseur** sucht Stelle, in der er Mittwochnachmittags und Samstagsvormittags freinehmen kann. Angeb. unter C 34 an Schw. Tagblatt Calw.

**Suche Heimarbeit.** Daueraufträge in Schleifen und Polieren. Einrichtung vorhanden. Angeb. unt. C 35 an Schw. Tagblatt Calw.

**Schwestern-Schülerin sucht passenden Wirkungskreis** bei Arzt od. Zahnarzt. Angebote unt. C 1841 an Schwäb. Tagblatt Neuenbürg.

---

**Verkäufe**

**Weißer Herd,** fast neu, und **Kind.-Bettlade,** 1 Mt., zu verk. Angebote u. C 1840 an S. T. Neuenb.

**Für Lebensmittelgeschäft**
**Eine Schnellwaage** und versch. andere Einrichtungsgegenstände zu verkaufen. Angebote unter C 29 an Schwäb. Tagblatt Calw.

**Guterh. Milchzentrifuge** zu verkauf. Engelsbrand, Haus Nr. 93.

---

**Kaufgesuche**

**Schreibmaschine,** gut erhalten, in Kauf oder gegen Leihgebühr gesucht. Angebote unter C 36 an Schwäb. Tagblatt Calw.

---

**Weihnachtsbäume**
Rot- und Weißtanne, sucht größ. Menge gegen Barzahlung zu kaufen.
**Paul Schnaith, Tübingen,**
Hirschgasse 4, Telefon 2085.

---

**Verschiedenes**

**Verloren eine schwarze Damen-Handtasche** auf dem Weg Wildbaderstraße Waldrennach-Steige am Montag, 22. Novbr., abends 7.30 Uhr. Inhalt: Sämtliche Ausweispapiere des Eigentümers und größerer Geldbetrag. Der ehrliche Finder wird um Rückgabe gegen gute Belohnung gebeten. IIIG, Neuenbürg, service d'imigration, Volksbank-Gebäude.

**Verloren bezw. vertauscht** hat sich gestern Donnerstag ein ein- bis zweijähriger **brauner Jagdhund** (langhaariger Setter), auf den Namen „Feldmann" hörend. Zweckdienliche Nachrichten werden belohnt. Camille Couturaud, Nagold, Marktplatz.

---

**Zugochsen,** jungen, gängig, ca. 15 Ztr. schwer, tauscht geg. ca. 11 Ztr. schweren. Karl Talmon, Neuhengstett, Ottenbronnerstr. 75

**Schweren Schlachtochsen** tauscht geg. jüng. Stier od. tr. Rind. Ausk. Gesch.-Stelle S. T. Calw.

---

**Erwin Hespeler**
Malermeister, Nagold,
jetzt wieder
**Fernsprechanschluß 268**

---

**Gute Nutz- und Fahrkuh,** 38 Wochen trächtig, zu verkaufen. Donnach, Brunnenweg Nr. 10.

**Aeltere Nutz- und Schafkuh** verkauft Kath. Nüßle, Gipsers-Ww., Simmozheim

---

**FR. HÄUSSLER, CALW**
*Buch- und Kunsthandlung*
*ausgesucht schöne Geschenke zum Fest*
*Weihnachtsausstellung in den eigenen Räumen*

---

**Schlosserei nimmt noch verschied.** Schlosserarb. sow. Schweißarb. entg. Ang. C 1839 S. T. Neuenb.

**Wohn- und Schlafzimmer,**
neu möbliert, für 2 Personen m. voller Verpflegung in Wildbad preiswert zu vermieten. Zuschriften unter Nr. T 47 an Anz.-Vermittlung Eisele, Wildbad.

**Entlaufen** rotbr. Dackel, 3/4 J., auf den Namen Senem hörend, am Freitag abend in Calw. Abzugeb. gegen Belohn. in Calw, Uhlandstraße 25, bei Gendarm Arselin.

---

**Tiermarkt**

**Oldenburger Braunwallach** schönen, schweren, neunjährig, guter Einspänner, verkauft oder tauscht gegen leichteren Johann Juszczak, Effringen, Kirchstr. 139

**Guten Schaffistier,** 10 Ztr. schwer, verkauft Paul Gehring, Ostelsheim.

**2 junge Hähne,** schwarze Rheinländer (Frühbrut), gegen bar od. im Tausch gegen Hühnerfutter abzugeb. G. Stoll, Waldrennach, Hauptstraße 25.

---

**Viehverkauf**

Ab Montag, den 29. November, steht ein frischer Transport hochträchtiger
**Kalbinnen und Kühe**
in meinen Stallungen zum Verkauf. Kauf- und Tauschliebhaber sind freundlichst eingeladen. Transportwagen steht zur Verfügung. Viehhandlg. Schönleber, Grunbach, Telefon Unterreichenbach 51

---

**Kalbin,** schöne, 40 Wochen trächtig, vertauscht gegen jungen schönen Zugochsen, 12—15 Ztr. schwer. Michael Rentschler, Feldesbauer, Schmieh.

**Schlachtziege** gesucht. Daselbst kann Stroh abgegeben werden. Auskunft S. Tagbl. Neuenbürg.

---

**Viehverkauf**

Ab Montag, 29. November, steht ein frischer, großer Transport in schönen, hochtragenden
**Kalbinnen**
und jungen tragenden
**Kühen**
sowie einigen guten, jungen
**Gangochsen**
in meinen Stallungen zum Verkauf. Liebhaber werden eingeladen. Transportwagen steht zur Verfügung.
**Harry Kahn,**
Vieh- und Pferdehandlung,
**Baisingen, Kreis Horb,**
Telefon Ergenzingen 39.

---

**Rohfelle**
Füchse, Marder, Iltis, Kanin, Fohlen, Kalb, Ziegen, Schaffelle kauft zu höchsten Tagespreisen.
**Schirott, Pelzbekleidung, Welldorstadt.**

---

**Achtung! Achtung!**
Ungeheuer groß ist die Nachfrage nach
**Angora-Gesundheits-Unterwäsche**
aber ebenso groß ist auch die uneingeschränkte Zufriedenheit dieser 1000er Kunden.
Angoragesundheitsunterwäsche ist eine **Wertklasse** für sich. Zart, federleicht, unbegrenzte Haltbarkeit und allergrößtes Wärmehaltungvermögen, sowie die elektromagnetischen Eigenschaften zeichnen die wunderwirkende Angorawäsche besonders aus.
Viele Aerzte, Professoren, Wissenschaftler von Ruf haben schon längst die erprobten Eigenschaften erkannt u. empfehlen es sehr allen Rheumatikern, Gicht-, Nieren-, Magen- und Darmleidenden und dergl.
Gibt es ein schöneres u. wertvolleres Weihnachtsgeschenk als ein Stück Gesundheit unter den Christbaum zu legen?
Rechtzeitige Bestellung sichert ihnen die pünktliche Zusendung. Infolge Stromeinschränkungen meiner Lieferfirma kann ich nur noch bis 8. Dez. 1948 Bestellungen annehmen, deshalb warten Sie nicht mehr lange, damit Sie bestimmt beliefert werden können.
**Gustav Hönig,** Bezirksvertretung, **Nagold**
Marktstraße 43.

---

**Wohnzimmer,**
Küchen,
Teewägen,
Rauchtische,
Stehlampen,
Garderoben,
Nähkästen,
Schreibmaschinentische,
Blumenständer,
Polstersessel usw.
in reicher Auswahl bei
**Franz Holler,**
Möbelhandlung,
**Nagold,** Bahnhofstraße 28.

---

Zum *Weihnachtsgeschenk*
**einen Rodelschlitten**
Davoser Art, so lange Vorrat reicht, in den Größen 80, 90, 100, 110, 120 cm Länge, fabrikneu, erstklassige stabile Ausführung lieferbar. Versand nach allen Orten. Senden Sie bitte Ihre Anfragen unter C 33 an Schwäbisches Tagblatt Calw.

---

Uhren Schmuck
Reparaturen
vom Fachmann
**Richard Beckert**
Uhrmachermeister
**Bad Teinach**

---

**STRAGULA-Fußbodenbelag**
Stückware - Teppiche - Läufer, erhalten Sie gegen Anlieferung von 3 kg Haushaltlumpen = 1 qm, 5½ kg sonst. Lumpen 1 qm, 4 kg Altpapier = 1 qm. Die Annahme von Altmaterial erfolgt am 1. bis einschließlich 3. Dez. 1948 von 8—12 und von 13—17 Uhr. Nach diesem Termin kann kein Altmaterial mehr angenommen werden. Das Altmaterial muß gebündelt oder in Säcken verpackt sein. Annahmestelle: **Sattler- und Tapeziergeschäft Friedrich Raf, Altensteig.**

---

**STRAGULA-Fußbodenbelag**
Stückware 200 cm breit
Teppiche 2,00 X 3,00 m
Läufer 67 cm, 90 cm breit
erhalten Sie gegen Abgabe von
3 kg Alt-Lumpen = 1 qm
4 kg Altpapier = 1 qm
**H. Kaltenbach KG.**
**Dornstetten,** Telef. 476
Tapeten- und Farbengroßhandlung.

---

**Tonfilmtheater NAGOLD**
Von Freitag bis einschl. Montag, jeweils 20.00 Uhr, Sonntag 14.00, 17.00 und 20.00 Uhr
Der Großfilm
**PAGANINI**
**Achtung!** Vor dem Film sehen Sie am Freitag, Samstag und an allen drei Vorstellungen am Sonntag
1 STUNDE VARIETÉ
**„Parade der Eitelkeit"**
Ballett, Artistik, Jongleur, Dressur, große Bühnenschau
Aufschlag auf allen Plätzen DM -.80.

---

**Stadt Calw**
Nach beinahe 10jähriger Unterbrechung wird am
Mittwoch,
den 8. Dezember 1948
in althergebrachter Weise wieder der
**Weihnachtsmarkt**
KRÄMERMARKT
abgehalten.
Zu zahlreichem Besuch wird hiermit freundlich eingeladen.
Calw, den 25. 11. 1948.
Bürgermeisteramt.

---

**Geschäfts-Empfehlung**
Der geehrten Einwohnerschaft von Calw und Umgebung zur Kenntnis, daß ich mein elterliches Geschäft
**Bäckerei und Wirtschaft**
**Georg Frank**
übernommen habe und am 1. Dezember eröffne. Es ist mein Bestreben, meine Kundschaft stets zur Zufriedenheit zu bedienen. **Theodor Frank, Calw,** Biergasse 12.

---

**NEUWEILER**
Heute Samstag, 27. November 1948 ab 19 Uhr **Tanz**
**im Gasthaus z. „Gold. Lamm"**
Jedermann ist herzlich eingeladen.

---

**Rundfunkgeräte**
**Rundfunk-Reparaturen, Umbau,** kostenlose und fachmännische Beratung bei
**Höhn-Hohmann, Radio,** Neuenbürg.

---

**Schadhafte Dachpappen- und Asphalt-Dächer**
werden instandgesetzt durch **Josef Stotz,** Pflastergeschäft, Calw, Telefon 571.

## AUS DEM WIRTSCHAFTSLEBEN

# Langfristiger Aufbauplan für die französische Zone

**Ziel: Hebung des Lebensstandards / Politik der Sparsamkeit für ganz Europa**

BADEN-BADEN. Die Delegation der französischen Zone bei der Organisation für die wirtschaftliche Zusammenarbeit Europas (OECE) hat, nach einer Mitteilung der Wirtschaftsabteilung der französischen Militärregierung, am 16. November dem Exekutivausschuß der OECE das langfristige Programm der Zone überreicht. Dieses Programm, das unter Mitwirkung deutscher Behörden ausgearbeitet worden war, wurde vom Exekutivausschuß angenommen. Seine wesentlichen Ziele sind:

**Hebung des Lebensstandards der Bevölkerung. Ansammlung von Ersparnissen zu Investitionen, Ausgleich der Zahlungsbilanz mit den Ländern des Dollarblocks, wenigstens aber starke Herabsetzung des Defizits.**

Diese Ziele könnten erreicht werden, wenn es gelänge, das Volkseinkommen in einem möglichst weitgehendem Maße zu erhöhen, wobei andererseits die interalliierten Abmachungen über das Produktionsniveau der westdeutschen Industrie in Rechnung zu stellen sind. Das westdeutsche Sozialprodukt soll 1952 nach der Planung um 80 Proz. über demjenigen von 1948/49 liegen, was sich allerdings nur erreichen lassen dürfte, wenn es gelingt, den weitgehend unterbrochenen Produktionszusammenhang innerhalb kurzer Zeit wiederherzustellen. Als Mittel, die zu einer so namhaften Steigerung des Sozialprodukts führen sollen, werden von der Wirtschaftsabteilung der französischen Militärregierung im Zusammenhang mit dem Wiederaufbauplan genannt:

**Intensive Ausnutzung der landwirtschaftlichen Erzeugungsmöglichkeiten bis zum durchschnittlichen Ertrag der Jahre 1934/38; Ausnutzung der forstwirtschaftlichen Produktionsmöglichkeiten durch Aufrechterhaltung des Holzeinschlags bis zu einem Höchststand, der mit der gebotenen Schonung des Waldbestandes gerade noch vereinbar ist; Höchstmögliche Ausnutzung der Industriekapazität durch Steigerung des Arbeitsertrages bei besserer Ernährung und ferner durch erweiterte Ausrüstung mit dem Ziel, folgende Produktionssteigerungen zu erreichen:**

| | Steigerung auf % von 1936 |
|---|---|
| Chemie | 143 |
| Strom | 125 |
| Steine und Erden | 112 |
| Papier-, Textil- und Nahrungsmittelindustrie | 100—110 |

Mit diesen Produktionserhöhungen gedenkt man die Ausfälle auszugleichen, die durch Stillegung der Rüstungsindustrie entstanden sind; sie sollen darüber hinaus eine leichte Steigerung der Produktion von etwa 3 Proz. gegenüber 1936 bewirken. Wiederaufbau des Verkehrswesens — insbesondere durch Erhöhung des Güterwagenbestandes von je 26 000 auf 36 000 im Jahre 1952 — und Steigerung der Ausfuhr bis auf einen Wert von 250 Mill. Dollar sind die weiteren wesentlichen Positionen des Wiederaufbauplans.

Der erhebliche Verlust an wirtschaftlichen Hilfsquellen, der sich für die Zone aus der Abtrennung vom Osten ergibt, erfordert beständig Einfuhren, die einen beträchtlichen Teil des Volkseinkommens ausmachen. Diese Einfuhren sollen durch gesteigerte Exporte ausgeglichen werden; sie sollen 11 Proz. des Bruttoproduktionswertes der Industrie (Vorkriegszeit rund 8 Proz.) und 130 Proz. der Ausfuhr des Jahres 1936 erreichen. Als Haupthindernis für die wirtschaftliche Wohlfahrt der französischen Zone wird die Einschränkung des Güteraustausches mit den Ländern Ost- und Südosteuropas genannt. Die Schwierigkeiten dieses Warenverkehrs bedeuten eine Verminderung der Ausfuhrmöglichkeiten, die Abtrennung von den herkömmlichen Versorgungsquellen besonders auf dem Gebiete der Ernährung und zwingen zum Bezug gegen teuere und knappe Dollars.

Man stellt fest, daß von der Lösung dieses Problems die Ergebnisse des langfristigen Wiederaufbauplanes weitgehend abhängen werden. Darüberhinaus aber werden die möglichen Erfolge aller in dieser Richtung unternommener Bemühungen auch noch durch andere Umstände begrenzt bleiben, und zwar wird der Ausgleich der Zahlungsbilanz nur annähernd erreicht werden können. Man errechnet einen Fehlbetrag von rund 10 Mill. Dollar; die Herabsetzung des Defizits gegenüber den Ländern des Dollarblocks dürfte nur teilweise möglich sein und sich auf eine Verminderung von 30 Proz. des für das laufende Haushaltsjahr vorgesehenen Fehlbetrags beschränken. Die Ergänzung der industriellen Ausrüstung soll durch Investitionskredite erfolgen, für welche Spareinlagen die Basis abzugeben haben; für das Jahr 1952 rechnet man mit Spareinlagen von etwa 8 Proz. des Sozialprodukts. Schließlich wird das Lebenshaltungsniveau infolge der erhöhten Bevölkerungsziffer und mit Rücksicht auf die notwendigen Investitionen nicht über 80 Proz. des Standes von 1936 hinausgehen, obgleich es nach den Vorausberechnungen des Plans in seinem absoluten Wert das Sozialprodukt des Jahres 1936 erreichen wird.

Diese — wie sich zeigt: beschränkten — Besserungsmöglichkeiten dürften aber nur gegeben sein, wenn einige wichtige Voraussetzungen erfüllt werden:

**Gesicherte Absatzmärkte für die ausfuhrfähigen Erzeugnisse, strenge Währungspolitik, Verbrauchsbeschränkungen innerhalb der vorsichtend angegebenen Grenzen; dazu finanzielle Maßnahmen, durch welche die Bildung von Sparkapital begünstigt wird; schließlich Fortdauer der ERP-Hilfe in dem als notwendig erkannten Umfang.**

Zum Schluß wird die besondere Lage der französischen Zone und Westdeutschlands von der Wirtschaftsabteilung der französischen Militärregierung noch besonders gewürdigt und als Hauptursache der erwähnten Schwierigkeiten bezeichnet. Die Politik der Sparsamkeit und die Anstrengungen zur Verwirklichung des Wiederaufbauplanes dürften sich — wie betont wird — nicht nur auf die französische Zone beschränken. Weniger verbrauchen und mehr produzieren — das sei die Forderung, die sich ganz Europa stelle, wenn es bis zum Jahre 1952 das wirtschaftliche Gleichgewicht erreichen und die Folgen der Kriegszerstörungen und der ungeheuren Kriegsvergeudungen beseitigen wolle. Das langfristige Programm gehe bewußt von dieser wesentlichen Voraussetzung aus und sei auf jeden Fall eine realistische Vorschau auf die anzuwendenden Mittel.

## KURZNACHRICHTEN

### Neues Außenhandelsverfahren für die französische Zone

BADEN-BADEN. Auf Grund des Abkommens über den Zusammenschluß des Außenhandels, das am 18. Oktober von den drei Militärgouverneuren der westdeutschen Besatzungszonen unterzeichnet worden war, werden laut Mitteilung der französischen Militärregierung demnächst für die Außenhandelsgeschäfte gewisse besondere Bestimmungen für die französische Zone erlassen werden — u. a. über die Anpassung des Umrechnungskurses an denjenigen der Bizone (30 Dollar — Cents für 1 DM) —, und über die Aufstellung von Einfuhrprogrammen für die französische Zone; deutsche Exporteure sollen ab 1. Dezember das Recht haben, mit den ausländischen Käufern nicht nur zu verhandeln, sondern auch die neuen Ausfuhrverträge unter den normalen Handelsbedingungen abzuschließen. Unter anderem prüft die französische Militärregierung auch die Möglichkeit, den deutschen Industriellen und Kaufleuten dieselben Erleichterungen für Auslandsreisen zu gewähren, wie sie zurzeit in der Bizone üblich sind.

### Das deutsche Volksvermögen in zwei Kriegen vergeudet

KARLSRUHE. Landtagsabgeordneter Dr. Nies, Heidelberg, gab in einer Mitgliederversammlung des Angestelltenverbandes interessante Einblicke in die Entwicklung des deutschen Volksvermögens. Nach seiner Darstellung hat dieses im Jahre 1913 200 Milliarden Mark und nach dem ersten Weltkrieg etwa 150 Milliarden Mark betragen, um bis zum Jahre 1936 auf etwa 400 Milliarden anzusteigen. Die Führung des zweiten Weltkrieges habe Deutschland etwa 240 Milliarden Mark gekostet — neben den außerordentlich großen Kriegsschäden.

### Herabsetzung der Steuern — schärfere Strafen

DÜSSELDORF. Oberdirektor Dr. Hermann Pünder äußerte sich in der Sendung „Westdeutsches Tagebuch" des Nordwestdeutschen Rundfunks zu einigen wirtschaftspolitischen Maßnahmen. Dabei kündigte er u. a. ein Gesetz über die Herabsetzung der Steuern und die Verschärfung der Strafen für Steuerdelikte an. Die Steuerherabsetzung stoße jedoch vorerst noch auf Ablehnung bei der französischen Militärregierung, während die Generale Clay und Robertson grundsätzlich zugestimmt hätten. Bei Fortsetzung der jetzigen Frankfurter Politik sei unter keinen Umständen eine Inflation oder eine zweite Währungsreform zu befürchten.

### Güterwagen aus dem ERP

FRANKFURT. Im laufenden Jahr werden im Rahmen des ERP 15 000 Güterwagen im Werte von 58 Mill. Dollar eingeführt und zwar aus Italien, der Tschechoslowakei, Oesterreich und Ungarn. Man hofft, den Bedarf von Güterwagen aus dem Ausland in diesem Jahr beenden zu können, da im nächsten Jahr die Eigenproduktion den Bedarf decken dürfte.

### Handelsspanne bei Importen gebunden

FRANKFURT. In letzter Zeit wurde die Frage erörtert, ob die Verwaltung für Wirtschaft ermächtigt sei, auch bei Einfuhrwaren die Verbraucherpreise festzusetzen. Hierzu wird erklärt, die VfW binde bei Einfuhr aller Waren die Handelsspanne. Damit sei praktisch auch der Verbraucherpreis gebunden. Ausgangspunkt für die Preisberechnung bei Importwaren sei der Umrechnungspreis; hierauf werde die gebundene Handelsspanne aufgeschlagen.

### Stromversorgung soll sich 1949 bessern

STUTTGART. Nach einer Mitteilung aus dem württembergisch-badischen Wirtschaftsministerium soll sich die Stromversorgung durch den Bau neuer Maschinen im Januar und Februar 1949 etwas bessern. Zurzeit sei es jedoch nicht möglich, der Energienot abzuhelfen, und für die nächsten fünf Jahre sei in jedem Winter mit einer Stromverknappung zu rechnen. Sehr nachteilig wirke sich der starke Maschinenausfall in Nordrhein-Westfalen aus. Die württembergisch-badischen Dampfkraftwerke hätten zurzeit nur noch für einen halben Monat Kohlenvorräte. Dagegen falle der Stromexport entgegen einer weitverbreiteten Ansicht nicht wesentlich ins Gewicht; zudem verringere er sich noch augenblicklich durch die neu festgesetzte Dollarzahlung für Stromexporte.

## Sport-Toto auch in Südwürttemberg

Wie in Württemberg-Baden und in Bayern wird nach einem Landtagsbeschluß nun auch in Südwürttemberg der Sportto eingeführt. Aus dem Reingewinn dieser staatlich konzessionierten Sportwetten soll je ein Drittel der Staatskasse, dem Kultusministerium und den einzelnen Sportverbänden des Landes zufließen. Außerdem erhält der Staat nahezu 17 Prozent des Umsatzes durch die Wettsteuer. Die Gewinne aus den Sportwetten, die nach Maßgabe der Regelung in den Wettbestimmungen ausgeschüttet werden, sollen mindestens 50 v. H. der Einsätze betragen und sind einkommensteuerfrei. Der Einsatz beträgt 1 DM.

### Wer macht das Rennen im Fußball?

SSV Reutlingen — VfL Schwenningen; SG Friedrichshafen — Tübinger SV; SV Biberach — VfL Freiburg, Eintracht Singen — ASV Villingen; Fortuna Freiburg — VfL Konstanz.

Die Tabellenspitze steht vor einer schwierigen Aufgabe, dabei hat der Tabellenführer noch die meisten Chancen. Für die Biberacher wäre ein Heimsieg am Platze, die Fortuna Freiburg wird sehr um ihre Punkte kämpfen müssen.

#### Hechingens große Chance

SV Hechingen — SV Gochsheim, SVg Mössingen gegen SVg Metzingen; SV Tuttlingen — VfB Pfullingen — SV Tailfingen — SV Trossingen.

Den Hechingern winkt bei dem möglichen Sieg Punktgleichheit mit dem Tabellenführer. In den übrigen Treffen sind Gästesiege wahrscheinlich, wenn auch die üblichen Ueberraschungen durchaus möglich sind.

#### Bezirksklasse Nagold-Freudenstadt

Freudenstadt — Vollmarsingen; Altensteig — Oberschwandorf; Emmingen — Dornstetten; Calw gegen Nagold.

#### Kreisklasse Calw

Abteilung B: Deckenpfronn — Gültlingen; Rotfelden — Walddorf; Sulz/Eck — Egenhausen; Simmozheim — Beihingen; Oberkollbach — Oberkollwangen.

### Vor der Herbstmeisterschaft im Handball

Tübinger SV — SV Riethem; VfB Schwenningen gegen SV Ravensburg.

Ein Tübinger Sieg sichert die Herbstmeisterschaft; er sollte angesichts der technischen Reife auch bei einem Gegner wie Riethem möglich sein. In Schwenningen ist mit einem Gästesieg zu rechnen.

### Schweizer Turner in Stuttgart

Am Sonntag tragen Turner des Bürgerturnvereins Bern einen Wettkampf gegen württembergische Spitzenturner aus. Beginn 16.30 Uhr im Zirkus Althoff in Stuttgart.

#### Bezirksklasse Calw-Freudenstadt

Zur Ueberraschung aller hat sich der Neuling Baiersbronn ohne Verlustpunkte an die Spitze gesetzt und den Vorjahresmeister auf den zweiten Platz verwiesen. Ebhausen wird der Anschluß an die Spitzengruppe in der Rückrunde nur bei besseren Leistungen möglich sein. Hirsau hat sich recht ordentlich eingeführt. In der Rückrunde sind Ueberraschungen nicht ausgeschlossen.

| | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| Baiersbronn | 6 | 5 | 1 | — | 30:22 | 11:1 |
| Calw | 6 | 4 | — | 2 | 22:22 | 8:4 |
| Altensteig | 6 | 4 | — | 2 | 17:26 | 8:4 |
| Ebhausen | 6 | 3 | — | 3 | 22:22 | 6:6 |
| Hirsau | 6 | 1 | 2 | 3 | 22:29 | 4:8 |
| Nagold | 6 | — | 3 | 3 | 24:24 | 3:9 |
| Calmbach | 6 | — | 2 | 4 | 16:25 | 2:10 |

# Umschau im Lande

### Schulentlassung und Lehrstellen

Tübingen. Das Kultministerium teilt mit: Die Volksschüler, die im Jahre 1941 — zum erstenmal im Herbst — in die Schule eingetreten sind, verlassen diese im Herbst 1949. Es wird nun von seiten der Eltern immer wieder versucht, ihre Kinder vom Frühjahr ab beurlauben zu lassen mit der Begründung, es seien für sie Lehrstellen vorhanden, die ihnen bei späterer Entlassung entgehen könnten. Die Befürchtung ist unbegründet, da kein Lehrmeister einen Schüler einstellen kann, der seine achtjährige Schulpflicht nicht erfüllt hat. Aus diesem Grunde sind die genannten Befürchtungen hinfällig und Gesuche um Entlassung im Frühjahr somit zwecklos.

### Konferenz der Bauarbeiter

Tübingen. Am vergangenen Sonntag fand in Tübingen eine Konferenz der Landesberufsgewerkschaft „Bau, Steine und Erden" statt, an der auch Vertreter der Bergarbeiter, der Baustoffindustrie und der Maler teilnahmen. Kollege Kostenbader, Reutlingen wies zu Beginn der Konferenz darauf hin, daß durch die Währungsreform Schwierigkeiten entstanden seien, die die Abhaltung eines Verbandstages unmöglich gemacht haben. Der erste Vorsitzende Ruff, Reutlingen berichtete über die Arbeit der Gewerkschaft, die Lohnbewegungen, das Urlaubsabkommen, ferner über die Interzonenkonferenz in Ludwigshafen am Rhein, und über die Sterbe- und Krankenkassenunterstützung des Verbandes.

### Landesgeflügelausstellung

Reutlingen. Am 18. und 19. Dezember findet in Reutlingen die zweite Rassegeflügelausstellung des Landesverbandes Württemberg-Hohenzollern statt. Soweit bis jetzt bekannt ist, wird die Ausstellung einen sehr starken Besuch aufzuweisen haben.

### Altersversorgung des Handwerks

Reutlingen. Die Handwerkskammer Reutlingen weist darauf hin, daß das Gesetz über die Altersversorgung für das selbständige Handwerk Gültigkeit hat. Nach diesem ist jeder in die Handwerksrolle eingetragene Handwerker in die Angestelltenversicherung eingegliedert. An deren Stelle kann der Inhaber des Handwerksbetriebs aber auch eine Lebensversicherung abschließen, indem er an Prämien mindestens soviel aufwendet, wie er an sich voll zur Angestelltenversicherung zu zahlen hätte, oder indem er die Halbversicherung wählt. Die Versicherungssumme muß mindestens 5000 Reichsmark (jetzt DM), bei Halbversicherung mindestens 2500 Reichsmark (jetzt DM) betragen. Infolge der Währungsreform erreicht die Lebensversicherung nicht mehr diese Mindestsumme. Bis zum 31. Dezember 1948 — die Kammer hat die Verlängerung dieses Termins bis 30. Juni 1949 beantragt — muß der voll- oder halbversicherte Handwerksmeister um Wiederherstellung seiner Lebensversicherung bis zur Höhe der Mindestversicherungssumme bei seiner Versicherungsgesellschaft nachsuchen. Geschieht dies nicht, so unterliegen die Inhaber von Handwerksbetrieben der Angestelltenversicherungspflicht.

### Wieder einige Zentner Fleisch sichergestellt

Bodelshausen, Kr. Tübingen. Hier wurde von einer Polizeistreife ein Ehepaar aus Stuttgart festgenommen, das auf ihrem Lkw. einige Zentner Frischfleisch mit sich führte. Das Fleisch stammte offenbar aus einer Schwarzschlachtung und sollte nach Stuttgart verschoben werden.

### Spediteure fordern Gewerbesperre

Laupheim, Kreis Biberach. Am vergangenen Samstag fand hier eine Tagung der Gruppe Spedition und Lagerei des Fachverbandes für das Speditions- und Transportgewerbes des Landes Südwürttemberg-Hohenzollern statt, an der auch Vertreter des Wirtschaftsministeriums, des Landesstraßenverkehrsamtes, der Hauptabteilung Eisenbahn des Innenministeriums, des Kraftverkehrs- und Fuhrgewerbes und des Verkehrsverbandes Württemberg-Baden teilnahmen. Der Vorsitzende der Fachgruppe, Werner Hermann, Laupheim, gab ein umfassendes Bild von der augenblicklichen Lage des Güter- und Möbelfernverkehrs. Dr. Dollenmayer vom Innenministerium berichtete über die Treibstofflage. Der Syndikus des Verkehrsverbandes Württemberg-Baden, Dr. Boll, und Regierungsrat Dr. Kern von der Hauptabteilung Eisenbahn, Tübingen, behandelten in der Hauptsache das Verhältnis zwischen Schiene und Straße. In der Tagung wurde beschlossen, dem Landtag eine Resolution zugehen zu lassen, in der eine sofortige Gewerbesperre für die Zulassung zum Güternahverkehr und Ueberprüfung sämtlicher Betriebe, die nach der Kapitulation gegründet wurden und all jener, die wegen Schwarzhandels gerichtlich bestraft sind, gefordert werden soll.

### Von Rehböcken angegriffen

Ehingen. In der Gemeinde Ettisweiler wurden Kinder, die sich auf dem Wege zur Schule befanden, von einem Rudel Rehböcken angegriffen, wobei ihre Kleider fast buchstäblich zerfetzt wurden.

### Quer durch die Zonen

Im Durchgangslager Biberach ist gestern ein weiterer Transport Flüchtlinge eingetroffen. Ein letzter Transport wird am 5. Dezember eintreffen. — Eine Verkehrsstreife beschlagnahmte in Waldsee 200 Zentner Kartoffeln, die ohne Transportgenehmigung nach Freiburg im Breisgau gebracht werden sollten. — Ein Händler aus Pfullingen, Kreis Reutlingen hat in verschiedenen Gemeinden des Kreises Saulgau Rohhäute aufgekauft und dafür Fertigwaren versprochen, die er jedoch nicht lieferte. — Die Ortsgruppe der Kommunistischen Partei in Laupheim hat gegen die Gemeinderatswahl Einspruch erhoben. — Für die Erneuerung der Lauterbachbrücke in Hundersingen, Kreis Münsingen, genehmigte der Kreisverband den Betrag von 10 700 DM. — Die Stadt Rottenburg hat seit der Währungsreform ein Defizit von 63 000 DM aufzuweisen, das jedoch durch Verringerung der Dotationen gedeckt werden konnte. Für den Bau der Keplerbrücke mußten allein 119 000 DM ausgeworfen werden. — Am kommenden Sonntag findet in Tübingen für die Kreise Tübingen und Reutlingen eine Bildungstagung der „Jungen Union" statt. — Aus Liebeskummer hat sich in Tübingen am vergangenen Mittwoch eine 23jährige Studentin in ihrem Zimmer erhängt. — Zwischen Rottenburg und Wendelsheim wurde der Autoschlosser Harald Peters aus Rottenburg von einem Motorradfahrer so unglücklich angefahren, daß er in schwer verletztem Zustand dem Versorgungskrankenhaus Tübingen zugeführt werden mußte.

### Noch kalt, später Regen

Aussichten bis Montagabend. Bis Sonntag noch heiter und trocken mit recht kalten Nächten und Frösten mit minus 5 bis minus 8 Grad. Auch tagsüber Temperatur nur bis etwa 3 Grad über Null ansteigend. Dann langsam zunehmende Bewölkung, Aufhören der Nachtfröste und später auch etwas Regen.

## Aus der christlichen Welt

### Der große Lastenausgleich

Zu Anfang und Ende des Kirchenjahres redet die Gottesbotschaft vom Weltuntergang: „... und auf Erden wird große Angst sein unter den Völkern". Längst schon ist die Angst zum Siegel unserer Zeit geworden. Nach dem Wort eines Philosophen ist sie, o schrecklicher Ausdruck, die „Grundbefindlichkeit" des heutigen Menschen. Zwar tarnt sie sich gemeiniglich als Furcht vor Krieg und Katastrophen, vor persönlichem Tod und allgemeinem Weltuntergang, in Wirklichkeit ist es die pure Angst vor einer unmittelbaren Begegnung mit Gott. „Zitternd werden sie zur Abrechnung erscheinen und ihre Missetaten werden als Ankläger gegen sie auftreten!" (Weisheit 4, 20). Wohl mahnt der Apostel: „Wirket Euer Heil mit Furcht und Zittern!" Und dennoch sind wir zu sehr gewohnt, den Tag des Gerichtes ausschließlich unterm Gesichtspunkt der Angst zu sehen. Ist er nicht ebenso ein Tag der Gerechtigkeit und der Rechtfertigung, des Ausgleichs und der Wiedergutmachung? Nun, da ein ganzes Volk vor dem drohenden Lastenausgleich bangt und sich schon ausmalt, wie ungerecht und einseitig er wohl wieder ausfallen wird, tut es so wohl, zu wissen: Ein letzter Lastenausgleich steht uns allen bevor, an dem wird nicht zu rütteln und zu deuteln sein. Keiner wird dann sagen können: „Mir ist unrecht geschehen!" oder: „Ich bin zu sehr hergenommen worden und jener andere zu glimpflich!" Da wird alles lautere Gerechtigkeit sein. Da werden die Heloten des Diesseits, die ihr gerüttelt Sorgenbündel durchs Leben geschleppt haben, entlastet und entlohnt werden; ebenso werden jene, die sich auf Kosten ihrer Mitmenschen ein bequemes und angenehmes Leben gemacht haben, so belastet werden, wie sie es längst verdienten. Kommt mir nicht mit dem gedankenblassen Einwand vom lohnseligen Christentum! Schaut doch hinein in den Alltag: Wer tut denn schon das Gute und Edle um seiner selbst willen? Ist nicht Egoismus und Ausbeutung Trumpf? Ist nicht Wahnsinn Methode geworden? Nicht „alle Schuld rächt sich auf Erden!" und nicht „jedes menschliche Gebrechen sühnet reine Menschlichkeit".

Ein Dies Irae, schreckhafter als der vierreihige Posaunenchor von Hector Berlioz und sprachgewaltiger als Bergengruens visionäre Schau wird den einzig bedeutsamen und den allein gerechten Lastenausgleich bringen. So ist Advent nicht bloß Erinnerung an die Ankunft des Gottessohnes in Armut und Niedrigkeit, sondern auch Ankündigung seiner Wiederkunft als gewaltiger Weltenrichter am Ende der Zeiten. Und es ist mehr als nur eine markante Stelle aus dem Evangelimann: „Freuet Euch und frohlocket, denn Euer Lohn ist groß im Himmel!" (Mt. 5, 12).

*Paul Wilhelm Klink*

### Erzbischof Dr. Rauch, Protektor des Deutschen Caritasverbandes

(CND) Im Rahmen einer Feier im Freiburger Werthmann-Haus, dem Sitz des Deutschen Caritasverbandes übernahm Erzbischof Dr. Wendelin Rauch das Protektorat über den Deutschen Caritasverband. Er setzt damit die seit einem halben Jahrhundert bestehende Tradition fort, die den jeweiligen Freiburger Erzbischof zum Referenten für Caritasfragen auf der Fuldaer Bischofskonferenz und zum Protektor des Deutschen Caritasverbandes bestimmt.

### Subdiakonsweihe in Rottenburg

Am morgigen Sonntag werden 25 künftige Priester im Dom zu Rottenburg durch Weihbischof Fischer die Subdiakonsweihe erhalten. Unter den höheren Weihen ist dies die erste und gleichzeitig auch die bedeutungsvollste im Leben des studierenden katholischen Geistlichen.

### Der Sekretär Kardinal Mindszentys verhaftet

(CND) Der Sekretär Kardinal Mindszentys, Dr. Lajos Zachar, wurde laut Mitteilung des ungarischen Innenministeriums wegen „Hochverrats" verhaftet. Weiter wird bekannt, daß die rumänischen Behörden alle griechisch-katholischen Priester des Landes, die den Uebertritt zur moskaubörigen Orthodoxie ablehnten, verhaftet wurden. Sämtliche sechs Bischöfe des griechisch-katholischen Ritus Rumäniens befinden sich gegenwärtig im Gefängnis, ohne daß Anklagen gegen sie vorliegen.

### Die lutherische Bischofskonferenz in Fulda

(epd) Am kommenden Montag findet in Fulda die erste Sitzung des deutschen Nationalkomitees des lutherischen Weltbundes statt. Am Tage darauf schließt sich eine Arbeitstagung der vorläufigen Leitung der VELKD an. Am 1. Dezember treten dann die Bischöfe der lutherischen Landeskirchen Deutschlands zu einer Konferenz zusammen, um die für Anfang Januar geplante Generalsynode der vereinigten evangelisch-lutherischen Kirche vorzubereiten und über die Errichtung eines lutherischen Kirchenamtes für die Westzonen zu beraten.

### Um die Nachfolge des Landesbischofs Wurm

(CND) Die Wahl des neuen Landesbischofs in Württemberg, als Nachfolger Bischofs Wurms, wird anläßlich des am 14. Dezember zusammentretenden württembergischen Landeskirchentages erfolgen. Als Kandidaten werden Prälat Dr. K. Hartenstein und Prälat Haug genannt.

(CND) Nach einem mehr als viermonatigen Aufenthalt in Castell Gandolfo ist Papst Pius XII. heute wieder in die Vatikanstadt zurückgekehrt.

(CND) Das Hauptschiff des Wiener Stephansdoms, das bei den Kämpfen im April 1945 in Brand gesteckt worden war, ist nunmehr wieder hergestellt. Kardinal Innitzer, Erzbischof von Wien wird am 19. Dezember die erste hl. Messe seit Kriegsende im Stephansdom zelebrieren.

(epd) Der Oberkirchenrat der evangelisch-württembergischen Landeskirche hat durch Verordnung ein Amt für Kirchenmusik geschaffen, das dem Berichterstatter des Oberkirchenrates beratend zur Seite steht und außerdem die Autorität der Vertreter der Verbände der Kirchenmusiker und der Kirchenchöre in den Bezirken stärken soll.

(epd) Der evangelisch-württembergische Landeskirchenrat wählte während seiner letzten Tagung vier Mitglieder mit beratender Stimme hinzu. Es sind dies Oberregierungsrat Bruckmann, Albert Hauber, als Vertreter der Arbeiterschaft, Frl. Dr. Kraut, als weitere Vertreterin der Frauen und Dekan Schieber für den Pfarrverein.

(epd) 2,5 Milliarden Menschen beträgt nach einer neuen Statistik die Gesamtbevölkerung der Erde, davon 692,4 Millionen Christen und 1 850,8 Millionen Nichtchristen. Von den christlichen Kirchen zählen die römisch-katholische Kirche 331 Millionen Mitglieder, die protestantische Kirche 227 Millionen und die orthodoxen Kirchen 144 Millionen.

**Ohne Risiko zur Probe**
Tausende Anerkennungen
# Rasierklingen
10 Tage zur Probe! 30 Tage Ziel!
Qual. I, die preiswerte Klinge 100 Stück 1.85 DM
Qual. II, haarscharf 100 Stück 2.25 DM
Qual. III, f. stark. Bart 0,10 mm 100 Stück 3.25 DM
Qual. IV, „Sonderklasse" 0,10 mm 100 Stück 4.25 DM
Qual. V, für sehr empfindliche Haut m. wirkl. wohltuend. Schnittfähigk., nur 0,08 mm „Seidenhauch-Edel" 100 Stück 5.— DM
Lieferung porto- und spesenfrei. Sie können 3 beliebige Klingen kostenlos probieren und die Sendung bei Nichtgefallen unfrankiert zurücksenden. Also kein Risiko!
**J. Liese (21a) Lüdinghausen 341**
(Bitte Beruf angeben)

**1 Nähmaschinenmechaniker**
der schon in Reparaturwerkstätten tätig war, gesucht.
Jul. Trautwein, Nähmaschinen, Tübingen, Karlstraße 2

**Kleinzeichenmaschine Din A 4** Fabrikat Kilfitt München
Die unentbehrliche Helferin auf dem Schreibtisch, im Hörsaal, auf dem Bau usw. **Paßt in jede Aktentasche.** Lieferbar durch:
**A. R. BRANDES - ROTTWEIL AM NECKAR**

**Warum husten Sie?**
Trinken Sie bei allen Erkrankungen der Atmungsorgane den bewährten BERGONA Brust- und Hustentee in allen Apotheken erhältlich

Für die Selbstherstellung von
**Hausschuhen Pantoffeln Gamaschen**
für Erwachsene u. Kinder
Buntdruckheft mit 32 Seiten und genaue Anleitung DM 2.40
Heft für Sandaletten DM 1.80
Bitte Preisliste verlangen.
**Alberts-Verlag**
(20) Groß-Ilsede Peine

**5-t-Lastanhänger**
5 Meter-Pritsche bzw.
**sofort**
ab Lager lieferbar
**Eugen Stockburger**
Fahrzeugbau
**Reutlingen**
Schaustraße Lindachstraße 19

**Sofort ab Lager lieferbar:**
Elektr. Jauchepumpen
Jauchefässer, 600—700 Liter, verzinkt mit Verteiler
Kreissägelag., Handsämaschinen
Hack- und Kultivatorpflüge
Flüssigkeitsdurchlaßzähler
Mähmesserschleifapparate
Messerbalken, Mähmesser
Klingen, Ersatzteile aller Art für Erntemaschinen Bautz, Fahr, Cormick, Deering, Lanz, Fella, Massey, Harris
Häckselmesser jeder Art
Ketten, 60er—70er, laufd. Meter
Kartoffelgabeln, Spaten, Schaufeln, Sägen aller Art
**ALFRED ROMINGER & Co.**
Landmaschinen und Geräte
Tübingen, Telefon 26 92

## Fabrikmäßige Runderneuerung
von Auto- und Traktorreifen jeder Größe
Fabrikat **PETERS PNEU RENOVA**
kurzfristig und preiswert lieferbar, eigene Transporte nach dem Werk. Verlangen Sie Angebote. Annahme täglich, außer Samstag, bei
**Firma Alexander v. Saint-André, Tübingen**
In der Aue (Zufahrt von der Reutlinger Straße)

**Hausschlachtungen mit „Simplex"**
Konservendosenverschließapparat DRP, nur 19.50 DM mit Garantie. Jede alte und neue ½-kg-Dose verwendbar. Dosen werden nicht mehr abgeschnitten, also nicht mehr kürzer. Simplex spart Zeit, Geld und verschließt einwandfrei. Behördlich begutachtet, tägl. Anerkennungsschreiben. ½-kg-Dosen mit Simplex-Deckel 45 Pf; Simplex-Deckel 12 Pf. Jede Menge sofort lieferbar.
**Simplex Generalvertrieb Tübingen**
Blaue Brücke 14, Telefon 21 02

## Weihnachtsangebote
*rechtzeitig den Käufern mitteilen!*
Die beste Gelegenheit Ihr Angebot richtig herauszustellen, bietet Ihnen die Sonderseite
**SCHENKEN MACHT FREUDE**
die an den Samstagen vor den Advent-Sonntagen im Schwäbischen Tagblatt erscheint
Unsere Leser können sich dann in Ruhe überlegen, was und wo sie vorteilhaft einkaufen
Bitte fordern Sie Preisangebote oder Vertreterbesuch bei den Geschäftsstellen des Schwäbischen Tagblatts

NIMM HETZEL TUSCHE

**Optalin**
bei Schmerzen aller Art
Zu haben in allen Apotheken.
Hersteller: W. Mayersche Apotheke Tübingen, Am Markt

### Geschäftliches

**Violinen, Gitarren** usw. Weihnachtsgeschenke von bleib. Wert. Bequeme Teilzahlg. GEIGEN-LAUN, Aalen (Württ.)

**5000 neue Adressenkollektionen** für Handel, Industrie und Wirtschaft. Liste kostenlos dch. Merkur, Einbeck 459

**Bettnässen?** — dann „Hicoton" anwenden! Seit 30 Jahren bestens bewährt! Preis 2.81 DM. Nur in Apotheken erhältlich. Prospekt gratis dch. „Medika", München 42

**Hygien. Artikel,** Versand an Private. Preisliste frei. Gummi-Haas, Frankfurt-Höchst a. M., Schießplatz 19 L

**Fensterkitt,** gute Oelware, hell und extrahell, eigene Herstellung, sof. lieferb. Hans Langer, chem. Produkte, Ebingen (Württ.)

**Hochleistungs-Säulenbohrmaschinen** mit angebautem Drehstrommotor, 220/380 V, bis 20 mm Bohrleistung; **Doppel-Werkzeugschleifmaschinen** m. eingebautem Drehstrommotor, 220/380 V.; **Feldschmieden** mit angebautem Gebläse, 220 V., **Elektr. Handbohrmaschinen** ab Lager lieferbar. Eugen Herrmann, Werkzeugmaschinen, Metzingen, Telefon 323

**Bei sofortiger Kasse sofort lieferbar.** 1 Bandschleifmaschine, 2,1 m Arbeitslänge; 1 Holzwollemasch. 1 dreitei. Furnierpresse; 1 Bandsäge 800 mm; 1 Baumfällsäge; 1 Zimmerei-Abbundmasch.; 1 Fräsupport; 1 Kettenfräse; 1 Holzspaltmasch.; 1 Säulenbohrmasch. Verlangen Sie Katalog Nr. 50. SACHSMASCHINEN, München 15, Bavariaring 4

**Wiederverkäufer.** Der orig. Schwarzwälder Christbaumschmuck unsterreicht, gesch. ist jetzt in jeder Menge wieder lieferbar. Vorwiegend schöne Weymouths-Kiefern in weiß nachtleuchtend mit Diamantschnee, Douglas- und Kiefernzapfen, 6—8 verschied. Glimmer, Gold- u. Silberfarben, mit stabilen Aufhängern versehen. Sichern Sie sich rechtzeitig Ihren Bedarf, derselbe ist ein gt. Verkaufshelfer für Ihr Weihnachtsgeschäft. Für Gärtnereien und Kranzbindereien u. Dekorationszwecke vorzüglich geeignet. Verlangen Sie sofort Mustersendung nebst Preisliste im Wert von 1 DM per Postnachnahme. Oscar Stoll, Baiersbronn-Obertal, Tel. Obertal 67

**Das praktische Weihnachtsgeschenk** für die schneidernde Hausfrau u. Tochter ist der „Alma-Schnitt" das Zuschneidewerk mit Zubehör. Ueber 200 Modelle aller Art für Damen-, Herren- und Kinderkleidung. Jeder Schnitt ein Maßschnitt. Das lästige Anprobieren fällt fort. Sofort lieferbar. Preis 5 DM, bei Nachnahme plus 30 Pf. Alma-Mode-Verlag, (14a) Ludwigsburg 20, Postfach 145

### Ihre alten Krawatten
von uns gereinigt, repariert und hergerichtet, sind besser und billiger als minderwertige neue. Sie werden erstaunt sein über die saubere Arbeit, die kurze Lieferzeit und die bill. Preise! Schrozberger Krawatten-Werkstätte, 14a Schrozberg 19

### Stellenangebote

**Gemeinde Birkenfeld (Württ.).** Die Stelle d. Ortsbaumeisters in Bes.-Gr. A 4 c 1 ist zum 1. Jan. 1949 neu zu besetzen. Bauingenieure und Wasserbautechniker werden gebeten, ihre Bewerbung bis zum 1. Dezember 1948 unter Anschluß von Lebenslauf, Stammliste, Säuberungsentscheid u. Betätigungsnachweisen (Zeugnisse, Entwürfe, Zeichnungen) einzureichen. Bürgermeisteramt

**Betriebstechniker** von kleiner. Maschinenfabrik gesucht. Nur Herren mit mindestens 15jähr., guter praktischer Erfahrung (Erfahrung in Refa) wollen sich mit ausführlichem Angebot unt. Angabe der Gehaltsansprüche melden. Angeb. unter S. T. 4212 an das Schwäb. Tagblatt

**Hervorragende Persönlichkeit der Textilindustrie,** die in der Lage ist, einen Zweigbetrieb (Wäsche-, Strickw.- und Bekleidungsfabrik) mit aufzubauen und zu leiten u. die über beste Verbindungen verfügt, in aussichtsreiche Stellung gesucht, evtl. Beteiligung. Anfragen unt. S. T. 4195 an das Schwäbische Tagblatt

**Textilkaufmann** mit überdurchschn. techn. und kfm. Kenntnissen und ers'kl. Beziehungen zu Rohstofflieferanten in leitende u. ausbaufähige Stellung gesucht; desgl. ein erfahr. Wirker mit gt. Maschinenkenntnissen. Angebote u. S. T. 4178 an das Schwäb. Tagblatt

**Tüchtiger u. gewandter Kaufmann,** perfekt, für größere Autoreparaturwerkstätte gesucht. Bewerbungen mit Zeugnissen, wenn mögl. mit Lichtbild erbeten unt. S. T. 4219 an das Schwäbische Tagblatt

*mit Kaweco schreibt sich's gut!*

**Selbständ. Konditor,** welcher auch in der Bäckerei mithilft für sofort gesucht. Konditorei, Kaffee und Bäckerei Karl Lutz, Tübingen, Pfleghofstraße 10, Tel. 20 17

**Autogen- u. Elektroschweißer,** möglichst mit abgelegt. Kesselschweißerprüfung, **Kesselschmiede, Kupferschmiede, Apparatebauer** für Großapparatebau, **Böttcher** (Holzküfer) für Großbottichbau auf 1 sofort ein. Wohnraum wird gestellt. WÜVAG-WERKE, Großapparate- u. Großbottichbau, Werk Gauingen (14b) Zwiefalten

**Hausgehilfin,** ehrl., solid, ev., im Alter von 20—25 Jahren, für sofort gesucht. Hedwig Sieß, Gartenbau, Tübingen, Wildermuthstraße 20

**Hausgehilfin,** selbst., erfahr., nach Reutlingen z. Führung des Haushaltes von alleinst. Herrn für sofort oder später gesucht. Angeb. unter S. T. 4236 an das Schwäb. Tagblatt

### Verkäufe

**Mercedes-Diesel,** 3½ t, 70 PS, Type OM 65/2, Bauj. 1940, gut erhalten, verkauft Joh. Fischer, Pfronstetten-Münsingen

**Pkw. Opel,** 1,8 Ltr., 6 Zyl., mit Imbert-Holzgasanlage, bereift, verkauft Schwäbisches Tagblatt, Tübingen, Uhlandstraße 2

**Schweißmaschine,** 300 Amp., für 380 V., betriebf., gegen bar zu verkaufen. Angebote unter S. T. 4314 an das Schwäbische Tagblatt

**Ford V 8,** 3,6 Ltr., Pkw.-Chassis Spezialaufbau (Kastenwagen), 5-fach bereift zu verkaufen. Angebote unter S. T. 4232 an Schwäb. Tagblatt

**Abrichter,** neu, gegen bar zu verkaufen. Angebote unt. „Sch 1453" an die Zeitschau GmbH., Anz.-Verm., Schramberg, Oberndorfer Straße 21

*mit Kaweco schreibt sich's gut!*

**Für kinderlosen Haushalt** in Einfamilienhaus tüchtige und zuverlässige Hausgehilfin gesucht. Angebote unter S. T. 4217 an das Schwäbische Tagblatt

**Selbst. Hausgehilfin** (gt. Köchin gel. werden) in gepfl. 2-Pers.-Villenhaush. in Stuttgart Höhenlage f. Dauerstellung mit schön. Zi. ges. Rolf Winkler, Stuttgart-N, Ganghoferstraße 20

**Wirtschafterin,** ehrl., zuverl., oder Wirtschaftsgehilfin f. größ. Gutshaushalt gesucht. Zuschriften unter S. T. 4194 an das Schwäbisch Tagblatt

**Napoleon I.,** Biographie, 13 Bände, **Lexikon,** 40 Bände, Ausgabe 1948, abzugeben. Preisangebote unter S. T. 4234 an das Schw. Tagblatt

**Glühlampen-Sonderangebot**

| | |
|---|---|
| 5/300 W 110 V | 5/300 W 220 V |
| 20/300 W 110 V | 20/300 W 220 V |
| 20/200 W 110 V | 20/200 W 220 V |
| 25/180 W 110 V | 150/150 W 220 V |
| 40/60 W 110 V | 120/100 W 220 V |
| 120/25 W 110 V | 40/60 W 220 V |
| 100/15 W 110 V | 25/25 W 220 V |
| | 103/15 W 220 V |

Nach Möglichkeit Gesamtabnahme des Postens. Anfragen unter S. T. 4213 an das Schw. Tagblatt

### Stellengesuche

**Sekretärin,** 24 J., mit eig. Schreibmaschine, perfekt in Steno und Schreibmaschine, Praxis auf sozialem und med. Gebiet, sucht passenden Wirkungskreis. Angebote unt. S. T. 4341 an das Schw. Tagblatt

**Ehrlicher, praktisch veranlagter** u. vielseitig gewandter, ehemaliger Kammerdiener sucht pass. Stelle als Hausmeister oder ähnliches. Angebote unter S. T. 4239 an das Schwäbische Tagblatt

### Kaufgesuche

**Zeiger-Schnellwaage** für Postversand zu kaufen gesucht. Angeb. und Preis erbeten unt. S. T. 4221 an das Schwäbische Tagblatt

**Dickten-Abricht-Hobelmaschine,** gebraucht, guterh., 450—600 mm Hobelbreite gegen bar zu kaufen gesucht. Angebote unt. S. T. 4223 an das Schwäbische Tagblatt

**Herren-Wintermantel,** gut erhalten Gr. 94, zu kaufen gesucht. Angebote u. S. T. 4187 an das Schwäb. Tagblatt

*mit Kaweco schreibt sich's gut!*

**Dringende Bitte an unsere Anzeigenkunden!**
Bei der Aufgabe von Anzeigen wird meistens vergessen anzugeben, in welcher Kreisausgabe dieselbe erscheinen soll. Dies führt bei der Verschiedenheit der Preise unserer einzelnen Ausgaben, vor allen Dingen bei der Gesamtausgabe, zu Schwierigkeiten
**Aus diesem Grunde bitten wir Sie, genau zu beachten:**
*Eine Anzeige in der Kreisausgabe*
erscheint nur in dem betreffenden Kreisgebiet, mm-Preis 30 bis 54 Pfg.
*Eine Anzeige in der Gesamtauflage*
erscheint in sämtlichen Ausgaben, mm-Preis 1.80 DM.
**Bitte geben Sie deshalb in Zukunft genau an, in welcher Ausgabe Ihre Anzeige erscheinen soll**
Kreisausgaben erscheinen in folgenden Kreisgebieten:
*Tübingen, Reutlingen, Calw, Balingen, Tuttlingen, Freudenstadt, Hechingen, Horb, Münsingen, Biberach/Riß, Ravensburg, Schramberg, Schwenningen*

**Beteiligung am Württ.-Bad.-Fußball-Toto**
jetzt auch auf dem Postweg möglich
**GLÜCKLE** Staatl. Wettannahme (14a) Bad Cannstatt

**Leica, Contax, Retina oder Rolleiflex**
für Berufszwecke aus Privathand zu Höchstpreisen gegen bar zu kaufen gesucht. Ang. u. Nr. 7039 bef. Anz.-Verm. L U Z, Reutlingen, Marktplatz 2

Die Hausfrauen sagen:
NILLIN muß man haben,
zum Kochen und Backen
von leckeren Sachen.
NILLIN die Ideale für alle Sachen.
Storz
CHR. STORZ
KAKAO- U. SCHOKOLADENFABRIK · TUTTLINGEN

Ab Montag, 29. Nov. steht ein frischer Transport

**junger Arbeits-Pferde**
rheinisch-belgisch, ganz schweren Schlages, Münsterländer, Oldenburger und Schleswig-Holsteiner, ganz gt. Paßpaare, nur ausgesuchte Qualität, in meinen Stallungen zum Verkauf. Ich biete meiner Kundschaft nur allerbestes Material. Weit. Transporte treffen laufend ein. Es sind Kauf- und Tauschliebhaber freundlichst eingeladen.
Kaufe laufend **Schlachtpferde** zu den höchsten Tagespreisen
Notschlachtungen werden bei Tag- und Nachtzeit sofort abgeholt. Auf Wunsch werden die Pferde im Beisein des Besitzers an Ort und Stelle getötet.
**Friedrich Weber**
Pferdehandlung
und Pferde-Großschlächterei
Bexingen, Telefon Horb 458

### Verschiedenes

**Auf die Berufung gegen ein Urteil** des Amtsgerichts Reutlingen hat die Strafkammer d. Landgerichts Tübingen am 16. Februar 1948 den Lastwagenbesitzer Rupert Pototschnik in Reutlingen wegen Branntweinmonopolhinterziehung (Schwarzbrennerei) zu einer Geldstrafe von 10 000 RM., im Nichteinbringungsfalle zur Gefängnisstrafe von 100 Tagen verurteilt und auf Einziehung von Geräten, Gefäßen und von Branntwein, eines Lastkraftwagens samt Anhänger sowie des Erlöses für etwa 6000 Ltr. Trester erkannt. Außerdem wurde die Bekanntmachung der Bestrafung auf Kosten des Verurteilten verfügt. Der Strafsenat des Oberlandesgerichts Tübingen hat die Revision gegen das Urteil der Strafkammer durch Beschluß vom 5. November 1948 als unbegründet verworfen.
Hauptzollamt Reutlingen

**Gesucht:** Kaufm. Carl Löbenstein, geb. 21. 7. 87 zu Wanfried u. seine Ehefrau Johanna, geb. Hermann, geb. 1892 zu Heldenbergen, beide zuletzt wohnh. in Hanau, oder deren Erben zwecks Regulierung dring. Vermögensangelegenheiten. Zweckdienl. Mittlg. erb. u. K 9537 an Ann.-Exp. Carl Gabler GmbH., München 13, Aiblinger Str. 2

**20 000 DM** zum Ausbau eines Ladengeschäftshauses in bester Geschäftslage Reutlingens als Darlehen gesucht. Angebote u. S. T. 4132 an das Schwäbische Tagblatt

**Lohnarbeit im Anfertigen von Socken** auf 6er- und 7er-Maschinen wird gesucht. Angebote u. S. T. 4180 an das Schwäbische Tagblatt

**Leichter Nebenverdienst,** lohnend und dauernd, an Damen u. Herren aller Stände allerorts zu vergeben. Büro Hermann Leuther, Bonn, Kölnstraße 74/76

### Heiraten

**Ingenieur sucht für seinen Geschäftspartner,** Ende 30, evang., schuldlos gesch., mit 5jähr. Töchterchen, Wohng. im Betrieb, eine pass. Lebensgefährtin aus guten Verhältnissen. Diskretion zuges. Zuschr., evtl. mit Lichtbild unter St. R. 3794 bef. Ann.-Exp. Carl Gabler GmbH., Stuttgart-S, Fischerstraße 9

**Maschinenmeister,** tüchtig, strebs., 29/178, mit guter maschineller Einrichtung, möchte lb. Mädel kennenlernen zw. Heirat. Bildzuschr. u. S. T. 4177 an Schwäb. Tagblatt

**Glück!** Ehe mit nett., häusl. Mädchen erschnt solid., idealdenkender Mann Anf. 30, als Angestellter in gt. Stellung. Ang. KS 6210, Instit. Frilu, Stuttgart-W, Reinsburgstraße 42

**Brauereibesitzerstochter** in gt. Verhältnissen sucht gebildeten Lebenskameraden bis etwa Mitte 40. Näheres u. 394 durch Briefbund Treuhelf, Briefannahmest. München 31, Schließfach 37

**Glückliche Ehe** und einem charaktervollen Mann ein gemütliches Daheim bereiten ist der Wunsch eines nett., liebevoll., häuslichen Mädchens, 20 J. a., Wohnung im eig. Haus ist vorhanden. Anfr. u. SS 6229, Inst. Frilu, Stuttgart-W, Reinsburgstraße 42

**Frau Betty Steidtner.** Die große, vornehme Eheanbahnung der 3 Westzonen bietet Ehesuchenden aller Kreise beste Heiratsmöglichkeit. Einheiraten in Industrie, Handel, Handwerk und Landwirtschaft stets vorgemerkt. Fürth in Bayern, Nürnberger Straße 97. Günstige Bedingungen, Auskunft kostenlos, neutral, gegen Rückporto

**Die bebilderte Heiratspost** vermittelt Damen u. Herren im In- u. Ausl. Gedankenaustausch, Freundschaft u. Ehe. Gegen Voreinsendung von 2 DM diskr. Zusendung zur Ansicht und Auswahl. Klein & Müller, Bad Cannstatt, Fach 18

*Männer sind gar seltsam*
Allein fühlen sie sich todunglücklich. Und doch gibt es so manchen, der bis heute noch nicht auf den Gedanken kam, sich einfach an mich zu wenden, um mir zu erzählen, wo ihn der Schuh drückt. Wie wäre es? Sprechzeit Mo.—F. 10—18 Uhr, Sa. u. So. 10 bis 16 Uhr bei
Frau Erika Hofmann,
Ältestes Eheanbahnungs-Institut Süddeutschl., Stuttgart-W, Reinsburgstraße 8, früher Gutenbergstraße, Telefon 638 15

Weihnachten allein?
*Harmonie*
Das Großinstitut für Eheanbahnung hilft. Auskunft durch die Zentrale in Konstanz

**Brennstempel**
elektrisch, liefert
**Brennstempelfabrik RAVENSBURG (WÜRTT.)**

**Ofterdingen, Kr. Tübingen**
Die Stelle des
**Bürgermeisters**
ist auf 5. Dezember d. J. neu zu besetzen.
Bewerber wollen sich bis Mittwoch, 1. Dezember 1948 beim Bürgermeisteramt melden.
Der Gemeinderat

**Württ. Versicherungsverein a. G. Stuttgart**
**Stuttgart-S, Olgastraße 76/78**
sucht
zum Ausbau unserer auf neuzeitlicher Grundlage aufgebauten Familienhilfe
**tüchtigen Versicherungs-Inspektor**
für den Außendienst in entwicklungsfähige Position.
Bewerbungen mit Unterlagen an die Direktion erbeten

**Junger Dipl.-Kaufmann**
als Revisionsassistent von Wirtschaftsprüfungsgesellschaft sof. gesucht. Handschriftl. Bewerbg. mit Gehaltsanspr., Lebenslauf und Lichtbild unter S. T. 4188 an das Schwäbische Tagblatt

**CORYDENT**
*Zahnpasta*
•
*Verkaufspreis 0.80*
FERD. LANGENBERGER & CO. STUTTGART
*nur in Fachgeschäften*

Zerlegbare
**Baracke**
zu kaufen gesucht.
Angebote u. Angabe der Größe und Preis unter S. T. 4206 an das Schwäbische Tagblatt